Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 569. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 5. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Athen, 1. Dez. Der russische Gesandte hat Bulgaris eine Mittheilung gemacht, bezweckend die Geltendmachung der im Protokolle vom Jahre 1830 aufgestellten Grundsätze. (Wolff's T. B.)

Belgrad, 3. Dez. Die Militär-Commission wird vor dem 1. Januar 1863 nicht zusammentreten. (Wolff's T. B.)

Turin, 3. Dez. (Abends). Cassinis ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums gescheitert; er verzichtete auf das Mandat. Das Gerücht, Ponzei und Martino seien beauftragt, ist falsch. Es wird versichert, der Präfekt Turins, Pasolini, sei mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt und habe angenommen.

Die „Opinione" bekämpft beharrlich ein Fachministerium. (Wolff's T. B.)

Turin, 2. Dezbr. Man hat die Absicht nicht aufgegeben, ein neues Ministerium mit Ausschließung der parlamentarischen Fractionen zu bilden.

Es ist eine Ministerliste sehr verbreitet, wonach Villamarina das Portefeuille der äußeren, Cassini jenes der inneren Angelegenheiten, und Jacini jenes der öffentlichen Bauten übernehmen würden.

Es ist ferner nicht wahrscheinlich, daß die Minister Sella-Mateucci und Petitti ihre Portefeuilles behalten werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staats-Schuldscheine $90\frac{1}{8}$. Prämien-Anleihe $127\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe $107\frac{3}{4}$. Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 176. Oberschles. Litt. B. 156. Freiburger 143. Wilhelmsbahn $64\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger 85. Tarnowitzer 58. Wien 2 Monate $82\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Aktien $92\frac{1}{4}$ B. Oesterr. National-Anleihe $68\frac{5}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $73\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $131\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $83\frac{3}{8}$. Darmstädter 94. Commandit-Antheile $101\frac{1}{2}$. Köln-Minden 191. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $63\frac{3}{8}$. Posener Provinzial-Bank $98\frac{7}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $128\frac{1}{2}$. Lombarden — Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $151\frac{3}{8}$. London 2 Monat 6, $20\frac{3}{4}$. Paris 2 Monat $79\frac{11}{12}$.

Wien, 4. December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 30. National-Anleihe 82, 90. London 120, 20.

Berlin, 4. Dec. Roggen: fester. Dec. $46\frac{1}{8}$, Dec.-Jan. 46, Jan.-Jan. $45\frac{3}{4}$, Frühjahr $45\frac{1}{2}$. — Spiritus: flauer. Decbr. $14\frac{13}{24}$, Dez.-Jan. $14\frac{13}{24}$, Jan.-Febr. $14\frac{13}{24}$, Frühjahr $15\frac{1}{4}$. — Rüböl: fest. Dec. $14\frac{1}{2}$, Frühjahr $13\frac{11}{12}$.

* Die Feudalen gegen den Bürgerstand.

I.

Divide et impera! Theile und herrsche! — Auch die preußische Feudalpartei macht von diesem Grundsatze altrömischer Staatsklugheit Anwendung. Seit der Begriff des Staatsbürgerthums begonnen hat, die Schranken zwischen den einzelnen Ständen niederzureißen und ein einiges, an Recht und Gesetz festhaltendes Volk zu bilden, seit dieser Zeit wählt sich die Reaction einen einzelnen Stand zum vornehmlichem Zielpunkte ihrer Angriffe: den Bürgerstand. Der christliche Wunsch des Hrn. v. Bismarck, die großen Städte, „die Brutnester des Liberalismus," vom Erdboden zu vertilgen, läßt sich heutzutage — wo leider Gottes kein Tilly mehr schalten kann — nicht mehr ausführen. Auch auf dem Gebiete des wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Lebens ist der Bürgerstand so mächtig, daß ihm von Seiten der sogenannten Conservativen nicht mehr beizukommen ist; es bleiben den edlen Herren vom preußischen Volksverein deshalb nur endlose Schmähungen als Waffen gegen den Kern des Volkes. „Geldsäcke! Bourgeoisie! Epiciers! Wucherer! Juden!" das sind jetzt die Stichworte der Feudalen gegen den Stand, der durch seine Arbeit nicht nur sich, auch den Staat erhält. Vom Bürgerstande redend, den sie ganz richtig mit dem Liberalismus identificirt, sagt eine neue Broschüre von Dr. Franz, ein Büchlein, das die berliner „Revue", das „Preuß. Volksblatt" und die anderen Spucknäpfe der „Kreuzzeitung", die feudalen Provinzial-Zeitungen, begierig nachdrucken — von diesem Stande sagt die Broschüre: „Das erste ist, daß er alle menschlichen Verhältnisse ihres sittlichen Gehalts und gemüthlichen Charakters, wie ihrer Schönheit und Würde entkleidet. Was man Beruf und Berufsarten nennt, kennt er gar nicht, sondern nur verschiedene Arten, Geld zu verdienen. Und klingende Münze ist die einzige Musik, welche durch das ganze System hindurchtönt." — Daß das Volk Geld verdient, dagegen haben die Feudalen im Grunde genommen nichts, nur dagegen, daß sie ihm das Geld nicht abpressen können. Sie möchten den Bürger als Schwamm gebrauchen, den sie vollsaugen lassen und dann ausdrücken. Die goldenen Zeiten des Mittelalters, in denen der Leibeigene im Schweiße seines Angesichts frohnte für den Herrn, der diesen sauren Schweiß in Gelagen vergeudete; wo der Bürger dem Ritter nicht nur alle zehn Schritte Zoll entrichten mußte, sondern auch von ihm ausgeplündert wurde: diese goldenen Zeiten sagen den Junkern viel mehr zu, als die jetzigen, wo allein die Arbeit reich macht.

Jene Schmähungen gegen das Bürgerthum und gegen seine unermüdliche, von so glänzenden Erfolgen für den Nationalwohlstand gekrönte Thätigkeit haben zuvörderst den Zweck, die besitzlosen Klassen gegen die besitzenden aufzuregen. Die Gefahr für unseren Staat, wenn dieser Zweck erreicht würde, wäre groß: aber was kümmert das die Feudalen, wenn sie nur „die Brutnester des Liberalismus" zerstören. Glücklicherweise prallen alle jene Insinuationen an dem gesunden Sinne unserer unteren Volksschichten ab, die wohl wissen, daß der Segen des Fortschrittes ihnen am meisten zu gute kommt, daß unsere Verfassung eben den Hauptzweck hat, die unteren Klassen den höheren möglichst gleichzustellen und durch Aufrichtung eines Staatsbürgerthums den Unterschied der Stände zu verwischen. Und wer noch wähnen könnte, daß die „Herren" mit der Verdächtigung der besitzenden Klassen das Wohl der Unbemittelten bezwecken, der blicke zurück in die jüngste Geschichte Preußens, wie die Junker für das Wohl der Armen besorgt gewesen sind. Bis in die jüngsten Tage ist es das Bestreben der Aristokratie gewesen, die Steuerlast auf die Schultern des dritten Standes zu wälzen. Im Besitze von Vorrechten, Bevorzugungen und Privilegien aller Art, hat sich die Aristokratie stets für ihre Freiheiten gegen die Freiheit gewaffnet, sich stets von jedem Opfer im Interesse des Ganzen fern gehalten. Als im Jahre 1847 Friedrich Wilhelm IV. den Ständen eine Vorlage behufs Aufhebung der für die unteren Klassen so drückenden Schlacht- und Mahlsteuer und Einführung einer neuen, die Bevölkerung nach Maßgabe ihrer Kräfte belastenden Steuer machte; da standen die Rheinländer nebst den freisinnigen Männern anderer Provinzen in den Vorderreihen der Vertheidigung der Armuth — sie wurden geschlagen, die Feudalen schwangen voll heldenmüthigen Egoismus für ihre Börse das Schwert gegen die arbeitenden Klassen, unbekümmert um die Nächstenliebe und die edle Absicht des Königs. Graf Merveldt protestirte damals gegen eine höhere Besteuerung mit dem naiven Zusatze: „es könne den ärmeren Klassen selbst nicht damit gedient sein, wenn die Wohlhabenden durch höhere Besteuerung der Mittel beraubt würden, ihnen lohnende Arbeit zu geben." — „Hier in den uns vorliegenden Stimmlisten — schrieb damals die „Kölnische Zeitung" — sind es gerade die consequenten Vertreter des Rechtsbodens, welche diesmal mit der Regierung und für ihr Princip einer gerechteren, nach dem Einkommenmaße angelegten Steuer aufgetreten sind. Dagegen sind es gerade die sonst sogenannten Conservativen, die — weil der im höheren Sinne conservative Gedanke der Regierung augenblickliche materielle Opfer erheischte — in hellen Haufen ihre sonst gewohnte Fahne verlassen haben. Wir hoffen, diese Erscheinung wird für die Regierung eine Belehrung sein und ihr zeigen, wo die Leute stehen, auf welche auch dann noch, wenn es Opfer gilt, das Vaterland zählen kann."

Auf demselben Landtage kam der Antrag über das Verbot der Kartoffelausfuhr und Schließung der Brennereien zur Sprache. Die Noth war damals groß im Lande, Brodt und Kartoffeln fehlten, deshalb stellte die Regierung den Antrag. Selbst unter den Augen des Vereinigten Landtages fanden Ruhestörungen, gerade durch diesen Mangel hervorgerufen, statt. Die begutachtende Commission hatte auf Zustimmung zu dem Regierungsentwurfe angetragen, aber die kartoffelbrennenden „Volksvertreter", die Junker erhoben sich stürmisch gegen „diesen ersten Schritt zu communistischen Tendenzen", wie Graf v. Westfalen die Zustimmung der Ständecurie zu der Regierungsvorlage nannte. Und der hochweise Herr meinte: „ein plötzliches Ausfuhrverbot ziehe größere Theuerung nach sich, weil die öffentliche Meinung erschreckt werde."

Sehet da, Ihr Armen: also sorgt der Feudale für Euer Wohl! Brauchen wir noch an das Mittelalter zu erinnern, wo Ihr im Joche keuchtet der Aristokratie, pflügtet, sä'tet, erntetet nur für sie, und glücklich waret, Euren Hunger mit kargen Brocken zu stillen? Brauchen wir zu erinnern, wie jeder Fortschritt in der freiheitlichen und wirthschaftlichen Entwickelung unseres Vaterlandes vor Allem Euer Loos erleichterte? Brauchen wir zu erinnern an den Widerstand der Conservativen gegen die Grundsteuer-Ausgleichung und an ihre Thätigkeit für die Vergrößerung des stehenden Heeres, welch' letztere den unteren Klassen die Geld- und Blutsteuer fast verdoppelt?

Die uralte Fortschrittspartei, das Bürgerthum, und die vielen preußischen Regenten, welche an der Spitze des Fortschritts standen, sind stets die wahren Freunde der Armen gewesen.

Wir zweifeln nicht, daß die besitzlosen Klassen ihre wahren Freunde kennen und sich durch keine Verdächtigungen ihrer wahren Unterdrücker gegen diese Freunde aufhetzen lassen werden.

** Der politische Provinzial-Landtag.

Der Provinztag hat die Sache erledigt, auf die es dem Ministerium bei seiner Zusammenberufung wohl am meisten ankam. Er ist in die Berathung der Kreisordnung eingetreten. Wie wenig provinzielle Versammlungen, zusammengesetzt aus Vertretern von Ständen und Interessen in Beziehung auf politische und principielle Fragen, auf Fragen, die nicht reine Selbstverwaltungs-Angelegenheiten der Provinz betreffen geeignet sind, ein Forum der Entscheidung zu bilden, geht daraus hervor, daß nur solche Beschlüsse eine Zweidrittheilmajorität auf sich vereinigen konnten, in denen Stand gegen Stand kämpfte. Wir enthalten uns alle die interessanten Notizen wiederzugeben, die uns geworden sind, und müssen einige edle Herren, welche ihre Namen gern in den Zeitungen sehen möchten, schon darauf aufmerksam machen, daß es dann am besten sei, die Oeffentlichkeit ihrer Versammlungen zu beantragen. Wir bringen jetzt die Beschlüsse, ohne für jetzt genau angeben zu können, bei welchen die Zweidrittheilmajorität erlangt ist, die allein zu einer besonderen Petition an Se. Majestät berechtigt, während die anderen nur schätzbares Material bleiben.

Ein Antrag, wonach die frühere Kreisordnung gar keiner Aenderung bedürfe, und nur dem Könige überlassen werden solle, in einzelnen Kreisen die Vertretung der Städte und Landgemeinden zu verstärken, erhielt sehr wenige Stimmen, nicht einmal alle diejenigen der Hochtories. Dagegen sind folgende Beschlüsse gefaßt: die Maximalzahl der Kreisvertreter ist auf höchstens 60 festgestellt, eine Minimalzahl festzusetzen, abgelehnt. Die Bestimmung der Zahl der Mitglieder eines Kreistages soll jedem Kreise durch eigene Bestimmungen im Kreisstatute anzuordnen vorbehalten bleiben. Nicht allein die Virilstimmen der Rittergüter fallen, sondern auch ihr Vorrecht, einen besonderen Wahlkörper zu bilden. „Du befiehlst uns, o Provinzialversammlung, den unsagbaren Schmerz zu erneuern", es wird nur noch dem Namen nach Rittergüter geben. Schwerin ist nicht liberal genug gewesen; wir haben ihm nicht mit Unrecht seine Schwäche vorgeworfen. Der Mantel des Feudum's fällt, und die feudale Partei wird ihm nachstürzen. Es werden drei Kategorien formirt: Der große Grundbesitz, der kleine Grundbesitz und die Städte bilden sie. Die Quantität der Vertreter der letzteren soll theils nach der Bevölkerungszahl, theils nach der Summe ihrer directen Staatssteuern ermittelt werden, doch darf sie nie ⅓ der Gesammtzahl übersteigen. Der große Grundbesitz umschließt nur solche, welche mindestens (hört! hört!) 5000 Reichsthaler Reinertrag daraus ziehen. Alle Anderen fallen dem kleinen Grundbesitze zu, Ritter und Bauern in trauter Gemeinschaft. Fürsten, Standesherren und Fideicommiß-Besitzer erhalten weder besondere Virilstimmen, noch besonderes Wahlrecht. Es giebt keine Autoritäten mehr. Die Majorität dafür war überwiegend. Nur die Autorität selbst oder deren abgesandte Vertreter stimmte für sich selbst. In Bezug auf die Wählbarkeit wurde ein Census von Reichsthaler acht für das Land, für die Städte aber kein Census beliebt. „Löse mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur." Kreis-Ausschüsse sind vollständig abgelehnt. Das Präsentationsrecht des Landrathes wird beibehalten, geht aber auf die gesammte Kreisvertretung über; derselbe soll zwar im Kreise mit Besitz angesessen sein, doch ist kein bestimmtes Merkmal für die Größe dieses Besitzes angegeben. Wir sehen sehnsüchtig dem offiziellen Protokolle entgegen, um Licht über die einzelnen Widersprüche zu gewinnen, die in ein System zu fassen, jetzt noch schwer fallen möchte. Im Allgemeinen finden wir, daß die Ermahnungen der „Kreuzzeitung" nur sehr wenig beherzigt werden, und glauben fast, daß die Aristokratie, wie dies unser gestriger Leitartikel anrieth, anfängt liberal zu werden.

Preußen.

** **Berlin,** 3. Dez. [Nachwahl. — Die diplomatische Verwarnung. — Der hohenzollern'sche Stamm in Brasilien. — Keine Concessionen.] Wie man der „Danz. Ztg." aus Elbing schreibt, hat Herr v. Unruh den Magdeburgern keine andere Zusage gemacht, als schon früher den Elbingern und Marienburgern. Er hat erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl gerne annehmen würde, und er wird natürlich da annehmen, wo er zuerst gewählt wird. Nun aber wird voraussichtlich die Wahl in Elbing eher stattfinden, als in Mageburg; er wird daher in Elbing annehmen, vorausgesetzt natürlich, daß die Reaktion dort nicht siegt. Die Reaktionäre sollen beabsichtigen, anstatt des Herrn v. Roon den bekannten Humoristen Wantrup als Candidaten aufzustellen. Da aber die Lazzaroni in der Provinz Preußen noch nicht allmächtig sind, so wird Herr Wantrup sich noch etwas gedulden und seine Mußezeit einstweilen den „Vergnügen der Einwohner" widmen müssen. — Der „Ztg. f. Nordd." wird von hier geschrieben: „In Betreff der Verwarnung, welche Herr v. Bismarck an das diplomatische Corps in der „Sternztg." gerichtet hat, war Ihre ausgesprochene Vermuthung insofern nicht ungegründet, als auch der belgische Gesandte Baron Nothomb sich mit Zeitungs-Correspondenzen beschäftigt, welche das Mißfallen des hiesigen Cabinets erregt haben. (?) Vornämlich aber ist diese Rüge dem italienischen Gesandten, Grafen de Launay, ertheilt worden, der ein Haupt-Correspondent der „Köln. Ztg." über italienische Angelegenheiten ist (?) und auch verschiedene andere Blätter in und außerhalb Preußens benutzt. Die Weise, in welcher er das jüngste Rundschreiben des Herrn v. Bismarck, die beschränkenden Bedingungen, unter denen die Anerkennung des Königreichs Italiens erfolgt ist, betreffend, besprochen hat, ist sehr übel vermerkt worden. So viel ich erfahre, hatte diese Staatsschrift besonders den Zweck, die katholische Partei zu beschwichtigen und darüber zu beruhigen, daß dem gegenwärtigen Besitzstande des päpstlichen Stuhles keine Gefahr drohe, während Graf de Launay darin eine Connivenz gegen Frankreich erblickte. — Der wiener „Presse" wird vom Rhein berichtet: Der hohenzollern'sche Stamm wird sich nun, allen Aussichten nach, auch nach der neuen Welt verpflanzen. Es tritt nämlich einer der Söhne des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen als Bewerber um die Hand der Kronerbin von Brasilien, Donna Isabella (16 Jahre alt) auf, und die formelle Bewerbung wird demnächst in Rio Janeiro durch den preußischen Gesandten v. Eichmann gemacht werden, der zu diesem Zwecke kürzlich zum außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Gesandten erhoben worden ist. Die beabsichtigte Verbindung genießt die Unterstützung mehrerer gekrönter Häupter, sowie ihrer Cabinette, und wird wo möglich einer definitiven Entscheidung entgegengeführt werden, ehe noch der Kaiser Dom Pedro II. seinen für nächstes Jahr zugesagten Besuch in Paris ausführt. Ein Mitbewerber um die Hand Donna Isabella's, der Duc de Chartres, ist wegen seiner Theilnahme am Kriege in Nordamerika, welche ihn der brasilianischen Pflanzer-Aristokratie unannehmbar macht — von seinen Ansprüchen auf die Hand der Kronerbin Brasiliens zurückgetreten, und wenn nicht Prinz Leuchtenberg als Bewerber auftritt, so dürfte bei der Unmöglichkeit eines portugiesischen, spanischen oder italienischen Prinzen in Brasilien ein hohenzollern'scher Prinz unter den deutschen Prinzen dort wohl die größte Chance haben, aber seine Stellung wird in der voraussichtlichen Lage jenes Landes eine sehr schwere sein, besonders wenn die kaiserliche Familie nicht des dauernden Schutzes einer der beiden seegebietenden Nationen Europas versichert ist, und in Bezug hierzu steht wohl auch der obenberührte beabsichtigte Besuch des Kaisers Dom Pedro in Europa. — Der „K. Z." wird geschrieben: Gerüchte, daß die Regierung es mit den bekannten angeblichen Concessionen und zuerst mit einer Kammer-Berufung im Dezember versuchen wolle, waren allerdings verbreitet, unter Andern in den Reihen der Provinzialstände. Ob aber an entscheidender Stelle, wo das erstemal, wie es hieß, das Zugeständniß nicht erlangt werden konnte, jetzt eine Aenderung in diesem Punkte zu erwarten ist, steht dahin.

[Militärisches.] Ueber die Unteroffizierschulen zu Jülich und Potsdam, die für die Armee von großer Wichtigkeit sind, da sie ihr die Elite der Unteroffiziere liefern, dürften folgende authentische Notizen von Interesse sein. Nach dem gegenwärtigen Etat haben sie eine Stärke von 18 Offizieren, incl. Commandeur und Adjutant, 1 Stabsarzt, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister, 1 Büchsenmacher, 25 Unteroffiziere des Stabes, 37 commandirten Unteroffizieren, 12 Spielleuten, 48 Gefreiten, 352 Zöglingen: in Summa 400 Zöglingen, 16 Handwerkern und 19 Offizierburschen. Die Offiziere werden auf den Vorschlag des Commandeurs der betreffenden Unteroffizierschule durch Se. Majestät den König zur dreijährigen Dienstleistung commandirt. Die beiden Aerzte, so wie der Zahlmeister gehören zum Stabe der Unteroffiziere. Die Unteroffiziere des Stabes, welche die Uniform der betreffenden Unteroffizierschule tragen, haben die Erlaubniß zum Tragen des Gardesterns im Adler und bestehen aus vier Feldwebeln, 16 Sergeanten, 4 Unteroffizieren, 1 Bataillons-Tambour. Die Functionen derselben sind: vier als Feldwebel, 1 als Bat.-Capitaind'armes, 1 als Kasernenfourier, 1 als Küchenfourier, 10 als Lehrer, 4 als Compagnie-Capitaind'armes und 2 als Handwerkmeister. Die 37 commandirten Unteroffiziere werden nach einer neueren Bestimmung folgendermaßen von den einzelnen Armeecorps gestellt: 1) Unteroffizierschule zu Potsdam: 5 Unteroffiziere vom Garde-Corps, 8 Unteroffiziere vom 1. Armeecorps, 8 vom 2., 8 vom 5. und 8 vom 6. Armee-Corps. 2) Unteroffizierschule von Jülich: 5 Unteroffiziere vom Garde-Corps, 8 Unteroffiziere vom 3. Armee-Corps und eben so viele vom 4., 7. und 8. Armee-Corps, so daß auf die Infanterie-Regimenter der Garde-Corps in Summa 10, auf die der Linien-Armee-Corps je 8 Unteroffiziere fallen. Die Spielleute sind keine Freiwilligen, sondern werden als Garde-Rekruten ausgehoben. Die Zöglinge ergänzen sich aus Freiwilligen. Jährlich zum 1. October tritt ein Dritttheil derselben in die Infanterie-Regimenter der Armee über. Die Handwerker werden ebenfalls wie die Spielleute, jedoch als Nicht-Combattanten ausgehoben. Die Offizierburschen sind von den Regimentern, welche die Offiziere stellen, commandirt. Die Unteroffiziere der beiden Unteroffizier-Schulen zu Potsdam und Jülich beziehen nach dem Geldverpflegungsetat eine monatliche Dienstzulage von 2 Thlr. Bei Commando-, Urlaubs- und Krankheits-, so wie Arrestfällen trat bisher für den Betreffenden — nach § 150 des Geldverpflegungs-Reglements — der Verlust der Dienstzulage auf die Tage seiner Abwesenheit ein. Das königl. Militär-Oeconomie-Departement hat sich jedoch nunmehr unterm 10. v. Mts. dahin ausgesprochen, daß diese Zulage nicht zu den Dienstzulagen gehört, auf welche der § 150 des Geldverpflegungs-Reglements Anwendung findet, sondern daß dieselbe, wie es nach § 174 l. c. auch hinsichtlich der etatsmäßigen Schützenzulage angeordnet ist, in Urlaubs-, Krankheits- und Arrestfällen unverkürzt fortzugewähren ist. Demnach kann die Zulage auch gewährt werden, wenn der Empfänger durch ein Commando zeitweise von dem Dienst bei der Unteroffizierschule entfernt ist.

= Das königl. Kriegs-Ministerium hatte unterm 6. Novbr. d. J. die nachfolgende Verfügung an die königl. General-Commando's erlassen: Eine allerhöchste Cabinets-Ordre vom 14. März 1811 bestimmt unter A. 5, 6 und 8, daß die Inhaber eines im Kriege erworbenen Militär-Ehrenzeichens, ohne Rücksicht auf die Dienstzeit und wenn ihnen die Invalidität

nur nicht zum Vorwurf gemacht, beim Eintritt derselben zu den vorschriftsmäßigen Invaliden-Benefizien anzuerkennen sind. Nach dieser Bestimmung ist seitens des Kriegsministeriums fortgesetzt verfahren worden, da nicht die Absicht bestanden hat, durch eine der später erschienenen gesetzlichen Vorschriften die im Kriege erworbenen Ansprüche der Inhaber des Militär-Ehrenzeichens irgend wie zu beschränken.

Coblenz, 30. Nov. [Königin Augusta.] Der „Mittelrh. Ztg." wird von hier geschrieben: Da in verschiedenen Blättern unserer Provinz allerlei fabelhafte Gerüchte über das Verhalten unserer Königin gegenüber den hiesigen bekannten, mit alleiniger Ausnahme des Oberbürgermeisters, der liberalen Fraction angehörenden Deputirten mitgetheilt werden, so sieht sich Referent verpflichtet, zu erklären, daß alle diejenigen aus der Luft gegriffen sind, welche die hohe Frau in irgend ein oppositionelles Verhältniß zu den liberalen Deputirten gebracht haben. Referent ist sogar in der Lage, die bestimmte Mittheilung machen zu können, daß die Königin an demselben Tage, wo Herr v. Bockum-Dolffs seine „im Interesse des Dienstes" erfolgte Versetzung nach Gumbinnen erhielt, ihn mit seiner ganzen Familie zum Thee eingeladen hat, während dieselbe früher nie zu den Hoffesten herangezogen wurde. Dieselbe hat es sehr bedauert, daß der Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn v. Bockum-Dolffs durch das eigenthümliche Auftreten des Oberbürgermeisters in der Stadtrathssitzung zu Wasser geworden ist.

Düsseldorf, 1. Dezbr. [Zu Ehren der Abgeordneten] Groote und v. d. Straeten waren gestern die meisten Wahlmänner des Kreises und eine Anzahl Urwähler, zusammen über 280 Personen, zu einem Festmahle im Saale des Herrn Cürten (Bergerstraße) versammelt. (K. Z.)

Nordhausen, 30. Nov. [Niederlage der Reaction.] Hier wurde im October, ohne vorherige Ankündigung, in einer Stadtverordnetenversammlung zur Wiederwahl des jetzigen Oberbürgermeisters geschritten, obgleich die Versammlung nicht vollzählig war und die Wahl den später neugewählten Stadtverordneten vorbehalten bleiben mußte, weil die Dienstjahre des Oberbürgermeisters erst Januar 1864 zu Ende sind. Aber trotz der Proteste, daß die Versammlung nicht vollzählig sei und die Wahl erst später erfolgen müsse, wurde die Wiederwahl durch eine kleine Majorität vollzogen, die Proteste der Abwesenden nicht berücksichtigt und der Sieg in der „Kreuz-Ztg." verkündet. Der Minister v. Jagow hat aber die Wiederwahl wegen Formfehler nicht bestätigt, denn nach dem Gesetz muß die Wahl zwei Tage vorher angekündigt werden, und das war aus Politik nicht geschehen.

Königsberg, 3. Dez. [Provinzial-Landtag.] Bei namentlicher Abstimmung ist die Oeffentlichkeit der Verhandlungen mit 78 gegen 12 Stimmen beschlossen.

Deutschland.

Aus Thüringen, 30. Novbr. [Die Vorberathung der Landtagswahlmänner des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen] hat in zwei Abtheilungen stattgefunden und war sehr zahlreich besucht. Einstimmig wurde zum Beschluß erhoben, den Fürsten in einer Petition um Gewährung der bereits erwähnten drei Wünsche zu bitten, nämlich: Ueberlassung des Jagdrechts auf den Gemeindefluren an die Gemeinden; Wahl der Bürgermeister und Schöppen von den Gemeinden, resp. Gemeinderäthen; und Uebergabe der Ortspolizei von den Domänenpächtern an die Ortsbehörde. Da die Gemeinden diese Rechte früher besessen und auch ohne Mißbrauch ausgeübt haben, so glaubt man zuversichtlich, daß der Fürst, der stets für das Wohl der Staatsbürger besorgt ist, diese drei Bitten gewähren wird. (D. A. Z.)

Gießen, 1. Dez. [Zum Handelsvertrag.] Eine durch den unlängst gegründeten Handelsverein berufene Versammlung von Industriellen ꝛc. hat eine Erklärung beschlossen und sie dem Abgeordneten der Stadt Gießen, Herrn Tabaks-Fabrikanten Geil, zugehen lassen. Wir heben aus derselben hervor:

„In Hinblick auf die über den preußisch-französischen Handelsvertrag gepflogenen Verhandlungen und Angesichts der Thatsache, daß die preußische Regierung den Nichtbeitritt des Großherzogthums Hessen zu einem Vertrage als eine Kündigung des Zollvereins betrachtet, erklärt die heutige, durch den hiesigen Handelsverein berufene Versammlung von Industriellen und Gewerbtreibenden: Wir stimmen dem vom Handelstage zu München über jenen Handelsvertrag gefaßten Beschlusse aus vollster, innerster Ueberzeugung bei, und im Anschluß an die Abstimmung der zweiten Kammer unserer Landstände, an die von den Handelsvereinen so vielseitig abgegebenen Erklärungen und an die einmüthige Stimme der unabhängigen Presse erachten wir die Fortdauer des Zollvereins als eine volkswirthschaftliche Nothwendigkeit. Seinem Bestehen verdanken Handel und Industrie unseres Großherzogthums ihren segensreichen Aufschwung, und das Land erblickt in ihm einen mächtigen Hebel seines Wohlstandes. Die Sprengung des Vereins aber erscheint als ein nationales Unglück; sie verletzt die wichtigsten Interessen des Großherzogthums, und ganz besonders fühlbar müssen die Nachtheile für unsere Stadt sein..."

Luxemburg, 30. Nov. Unsere Ständekammer hat die Herabsetzung des Zeitungsstempels um 50 pCt., so wie die Abschaffung der Barrieren von 1864 an, beschlossen; sonst bieten ihre Verhandlungen nichts von allgemeinem Interesse. (Fr. J.)

Leipzig, 2. Dezbr. [Für den deutsch-französischen Handelsvertrag] enthält die „Leipz. Ztg." in dem Inseratentheile ihrer heutigen Nummer die nachfolgende, von [illegible] Firmen unterzeichnete Erklärung aus Schönheide: „Die namentlich den sächsischen Handelsstand bewegende Zeitfrage, deren Erledigung noch immer in Zweifel gestellt, veranlaßt auch die unterzeichneten Firmen des hiesigen Fabrik- und Handelsstandes zu der öffentlichen Kundgebung, daß sie die Aufrechthaltung des von der Staats-Regierung und den Landständen einstimmig angenommenen Handelsvertrags mit Frankreich für die deutsche und namentlich sächsische Industrie eben so förderlich erkennen, als sie die Erhaltung des Zollvereins und späteren Anstrebens des freieren Verkehrs mit Oesterreich als dringend nöthig ansehen müssen. Schönheide, den 28. Novbr. 1862.

Oesterreich.

(W.P.) **Wien,** 3. Dez. [Diplomatisches.] Wie man uns mittheilt, sind für die nächste Zeit sehr wichtige Veränderungen in den Reihen unseres diplomatischen Corps bevorstehend, Graf Szechenyi, der derzeitige Botschafter in London, soll an Stelle des eventuell zu einer anderen Bestimmung zu designirenden Frh. v. Bach den Botschafterposten in Rom übernehmen, während Graf Karoly, dermaliger Gesandter am berliner Hofe, für den Botschafterposten in London ausersehen sein soll.

[Schluß des Reichsrathes. — Amnestie.] Wie einzelnen Mitgliedern des Finanzausschusses in vertraulicher Weise mitgetheilt wurde, ist es in dem Wunsche sowohl der Mitglieder der Regierung, so wie auch höchsten Ortes gelegen, die Session des Reichsrathes jedenfalls bis längstens zum 6. d. M. zu schließen, um der Regierung Zeit zu gönnen, die zu Stande gekommenen Gesetzentwürfe nochmaligen Berathungen zu unterziehen und dieselben der allerhöchsten Sanctien unterbreiten zu können. Die kaiserl. Sanctionirung des Preßgesetzes ist jedenfalls unmittelbar nach Schluß der Session zu erwarten. — Die „Morgenpost" erfährt aus guter Quelle, daß einem allerh. Gnadenacte am 24. Dezember — dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin — wodurch die Folgen politischer Vergehen in den deutsch-slavischen Kronländern beseitigt werden würden, fast mit Gewißheit entgegen gesehen werden darf.

* **Wien,** 3. Dez. [Das Herrenhaus und die Bankakte.] Die Finanzcommission des Herrenhauses beantragt die Verlängerung des Bankprivilegiums auf 14 Jahre, die Drittelbedeckung der Noten bis zum Belaufe von 350 Millionen, zudem für jede Note darüber hinaus die volle Baarbedeckung und endlich die Verzinsung des permanenten Darlehns mit etwa 1.32 %. Die „Presse" bezeichnet diese in der Finanzcommission beantragten Abänderungen an dem Entwurfe des Abgeordnetenhauses als schlechtbin unannehmbare. Die „Morgenpost" kann sich ebenfalls nicht für die Beschlüsse der Commission begeistern und sieht in ihnen eine Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage.

[Fürstlicher Besuch in Wien.] Aus Berlin wir der „Presse" die verläßliche Mittheilung gemacht, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen die Rückreise über Wien antreten und dort einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Mitte Dezember, also ungefähr in 14 Tagen, werden dieselben in Wien eintreffen und sehr wahrscheinlich im Hotel des preußischen Gesandten absteigen.

Venedig, 27. Novbr. [Flüchtlinge.] Seit einigen Tagen treffen aus der Lombardei, den Marken und Umbrien, Modena und Toscana Priester hier ein, welche größtentheils mit Zurücklassung ihrer ganzen Habe sich hierher geflüchtet haben. Auf die Priester der Gesellschaft Jesu wird besonders stark gefahndet und der größte Theil derselben hat im lomb.-venet. Königreiche eine Zufluchtsstätte gefunden. In Verona, Padua und hier sind die Häuser dieses Ordens überfüllt, und z. B. hier, wo bloß für sechs Priester Stiftungsplätze vorhanden sind, weilen nun mindestens dreimal so viele, so daß vom Ordens-Provincial die Erlaubniß gegeben wurde, zur Deckung der Erhaltungskosten des so vermehrten Hausstandes Almosen zu sammeln. (Triest. Z.)

Italien.

Turin, 1. Dez. [Zur Ministercrisis. — Aus der Deputirtenkammer.] Noch ist es unentschieden, wer der Nachfolger Ratazzi's werden wird. Der Marchese Torrearsa, der zuerst mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt ward, hat dies Mandat abgelehnt. Dann wurden nach einander Villamarina, Farini und San Martino genannt. Nach den letzten Nachrichten wollte man in Turin wissen, daß Cassinis, der unter Cavour Justizminister war, mit der Bildung des neuen Kabinets betraut sei. Jedenfalls scheint festzustehen, daß der Nachfolger Ratazzi's der alten Majorität, auf welche Cavour und Ricasoli sich stützten, angehören wird. Die „Opinione", das Organ dieser Partei, äußert, hochwichtige Rücksichten hätten das Kabinet bewogen, seine Entlassung zu nehmen; eine Auflösung der Kammer würde im gegenwärtigen Augenblicke zu einer gefährlichen Krisis geführt haben; indem das Kabinet diesen Gefahren vorbeuge, leiste es dem Lande einen großen Dienst; das Kabinet bahne durch seinen Rücktritt einer Verständigung der Parteien den Weg; ein Uebergangs-Ministerium dürfte jedoch nicht zu wünschen sein. Mit den letzten Worten deutet die „Opinione" auf ein militärisches Ministerium (Cialdini oder Lamarmora) hin, welches einen Augenblick in Frage war, aber bereits ganz aufgegeben zu sein scheint. — Am Montag hat Ratazzi in der Kammer die Entlassung des Ministeriums angekündigt. Er machte bei dieser Gelegenheit nochmals den Versuch, seine Politik zu rechtfertigen. Darauf zog Buoncompagni seine Interpellation zurück, da ihr Zweck mit dem Rücktritt des Kabinets erreicht ist. Damit hat auch die große politische Diskussion, die fast 14 Tage gewährt hat, ihr Ende gefunden, ohne daß es erst zu einer Abstimmung gekommen wäre. — Aus der Sitzung vom 29. Nov. ist noch aus der Rede Durando's über die auswärtige Politik Einiges nachzutragen. Von Mitgliedern der Linken war geäußert worden, daß, als Garibaldi gegen Rom marschirte, die Regierung ihn auf diplomatischem Wege hätte unterstützen müssen. Dazu bemerkte Durando: „So wie Garibaldi die Fahne des Aufstandes aufgepflanzt hatte, haben wir sofort alle Unterhandlungen mit Frankreich eingestellt. Nach Aspromonte haben wir im Gegentheile Frankreich zu verstehen gegeben, daß wir durch Unterdrückung des Aufstandes große Opfer gebracht hätten und deshalb eine schleunige Lösung verlangten. Sie kennen die Antworten, die uns zugeschickt wurden." Der Minister schloß mit der Erklärung, daß die zukünftigen Unterhandlungen mit Frankreich auf der durch die bekannte Note bereits gelegten Basis geführt werden sollen. „Das Ministerium sagt er, hat Anspruch auf die Dankbarkeit des Landes, weil es die römische Frage auf ihre eigentliche Basis zurückgeführt hat (Unruhe). Ich kann den Tag nicht angeben, an dem sich die römische Frage lösen wird, ebensowenig den Monat, oder das Jahr. Ein Jahr ist nichts in dem Leben der Nationen. Erwägen Sie nur, welcher Zeit Frankreich und England zu ihrer Konstituirung bedurften (Unruhe). Dennoch kann ich Ihnen sagen, daß die Lösung nicht sehr fern ist. Die Ungeduldigen schlagen andere Mittel vor: Agitation, Proteste ꝛc., aber die gegenwärtige Regierung weist solche Mittel zurück. Sie wird beharrlich dem bisher von ihr verfolgten Systeme treu bleiben, und ich bin versichert, daß wir durch Beharrlichkeit und Ausdauer den Sieg davon tragen werden." (N. Z.)

Rom, 18. Nov. [Waffendepot entdeckt. — Zur Judenvertreibung.] Die Polizei ist einer großen Menge von kurzen Stichwaffen auf die Spur gekommen, mit deren Anfertigung ein Messerschmied beauftragt war. Nach geschehener Wegnahme erfolgte Verhaftung und Verweisung von 61 Personen und eine Verordnung, welche Anfertigung, Verkauf und Tragen von Stichmessern auf's strengste verbietet. Die finanziellen Mittel des politischen Comite's für nationale Zwecke sind gegenwärtig so geordnet, daß jeder dürftige Exilirte täglich zwei Paoli, jeder hier unter polizeiliche Aufsicht Gestellte, täglich einen Paoli aus der Kasse bekommt. — Das offizielle römische Journal, der „Osservatore" bestätigt die Vertreibung der Juden aus Velletri, die bisher von den clericalen Organen in Abrede gestellt war.

Messina, 24. Nov. [Die Aufhebung des Belagerungszustandes] hat hier besonders darum einen günstigen Eindruck gemacht, weil sich bei dieser Gelegenheit der Unterschied des früheren und des jetzigen Regiments in sehr greifbarer Weise zeigte. Die neapolitanische Regierung gab niemals die Waffen zurück, welche bei einer Entwaffnung des Landes hatten abgeliefert werden müssen. Die der gegenwärtigen Regierung Uebelwollenden hatten nun immer behauptet, daß dieselbe es ganz ebenso machen werde wie die frühere. Aber sie sind beschämt worden, indem, wie sich von einer nur einigermaßen anständigen Regierung von selbst versteht, die abgelieferten Waffen ihren Besitzern wieder eingehändigt worden sind, so daß jetzt schon Berg und Thal von den Schüssen der Vogelschützen ertönt. Sonst ist durch die Beseitigung des Belagerungszustandes keine Veränderung hervorgebracht worden. Die Zeitungen fühlen sich zwar wieder etwas sicherer und raisonniren lustig auf Ratazzi los. Aber das will nicht viel bedeuten, da die gesammte sicilianische Presse ohne großen Einfluß ist und nur von der oberitalienischen und, was die neuesten Nachrichten betrifft, von der neapolitanischen lebt. Im Innern der Insel herrscht Ruhe. Mordthaten kommen zwar immer dort wie hier noch vor, aber dieselben sind ohne alle politische Be-

---

δ. Weihnachtsbücherschau.

Aus dem Verlage von Eduard Trewendt hierselbst sind auch in diesem Jahre drei Jugendschriften hervorgegangen:

I. Der König der Wälder oder Tecumseh, von Stein,

II. Der Gnom von Hübner-Trams,

III. Ernster Sinn von Hedwig Prohl,

welche sich den früheren von uns ihrer Zeit bereits warm empfohlenen, weil ausgezeichneten Schriften dieses Verlages auf diesem Gebiete anreihen, deren eine „Der Gnom", eine Sammelschrift als „Jahrgang 1863" sich buchstäblich den früheren Jahrgängen anschließt, ähnlich anderen Sammelwerken der Art, die in Jahrgängen erscheinen, wie etwa „Hoffmanns deutscher Jugendfreund", das „Jugendalter von Halberger". Für das reifere Jugendalter ist diesmal

Der König der Wälder oder Tecumseh und der Prophet von Harry Hazel, mit 8 Bildern in Farbendruck,

bestimmt, aus dem Englischen bearbeitet von Wilhelm Stein, dem Herausgeber der „Prairieblumen", deren zweite Auflage im vorigen Jahre erschienen ist, so schnell, wie wir es dieser vorzüglichen Jugendschrift gleich bei ihrem ersten Erscheinen prädicirt haben. — Tecumseh's Geschichte ruht auf historischem Boden, er war der Gegner des großen Harrison, nachmaligem Präsidenten der vereinigten Staaten von Nord-Amerika *) und wollte der Befreier der gesammten indianischen Stämme Amerikas werden. Den Verlauf dieses, durch die Schuld der Engländer noch blutiger gewordenen Krieges schildert unsere Schrift; wie in allen Schilderungen dieser Indianerstämme zeichnet sich auch diese Jugendschrift durch großartige und schreckliche Scenen aus. Tecumseh's Bemühungen gingen dahin, die gesammte Indianerjugend unter dem Scheine von Jagdpartien kriegerisch zu organisiren, ähnlich wie in unserem Vaterlande vor dem Beginn der Freiheitskriege. Merkwürdig ist der Umstand, daß die beiderseitigen kriegerischen Vorbereitungen hüben und drüben, diesseits und jenseits des großen Meeres fast zu gleicher Zeit geschahen, in Amerika im Jahre 1811. Gerecht finden wir die Erwähnung, daß größtentheils durch Verschulden der Weißen, welche den übermäßigen Genuß des „Feuerwassers" (Branntwein) bei den Indianern eingeführt haben, diese so über alle Maßen rasch und so tief gesunken sind, daß man ganze Stämme antreffen konnte, welche dem Laster der Trunksucht erlegen waren. Die feindliche Absicht der weißen Männer hat es leider nicht verschmäht, den Eingebornen Amerikas dieses verheerende starke Wasser aus boshafter Absichtlichkeit und vielfach zugänglich zu machen, um sie durch Unmäßigkeit im Genusse derselben langsam aber sicher zu vernichten. Ging es nun, wie wir bereits oben angedeutet haben, ohne Sengen, Brennen, Morden Schinden, ohne Thomahawk und Skalpirmesser, wie in allen Indianer-Kämpfen auch hier nicht ab, so fehlt es doch dem Buche auch nicht an ausgezeichnet schönen Scenen und hervorragenden Persönlichkeiten im besseren Sinne des Wortes. So ist Tecumseh für seine Verhältnisse ein Mann von Bedeutung und Werth, minder sein Bruder, der Prophet. Dagegen könnte die rothhäutige Prinzessin Owaissa, Tecumseh's Gattin, Vielen weißgesichtigen Müttern, Gattinnen und Prinzessinnen ein Vorbild sein. Lambert, der Naturmensch, tritt als unbrechbare Kraft auf; auch die 80jährige Indianerin Tatthomitta, die edle Beschützerin Lillie's, des weißen gefangenen Mädchens, bis zu deren Befreiung, verdient Lob. — Des edlen Harrison's ist schon oben gedacht worden.

*) William Henry Harrison, geb. am 9. Februar 1773, zu Berkeley am Jamesflusse in Virginien, tritt hier in diesem Treffen (im J. 1794) zum erstenmale in der nordamerikanischen Geschichte auf. Nach dem Tode des hier erwähnten General Wayne, 1799 wurde er Lieutenant-Gouverneur des nordwestlichen Territoriums und im J. 1800 Mitglied des Congresses. Doch gab er bald seinen Sitz im Congresse auf, denn in demselben Jahre 1800 wurde er Gouverneur und Militärmachthaber des neugebildeten Territoriums Indiana, welche Stelle er 13 J. bekleidete. Im J. 1811 kam es zum offenen Kriege mit Tecumseh und dem Propheten, seinem Bruder. Den Verlauf dieses Krieges schildert unsere Geschichte vom 21. Kapitel an. Im J. 1839 erreichte Henry Harrison die höchste Würde in den Vereinigten Staaten, er wurde zum Präsidenten der nordamerikanischen Republik ernannt, starb aber schon am 4. April 1840. — Einer seiner Biographen schließt die Lebensgeschichte Harrison's mit den Worten: „Das ganze Volk war wie durch einen Schlag mächtig erschüttert und weinte am Grabe dieses Braven und Edlen Thränen der Liebe und Dankbarkeit." — Anmerkung des Herrn Bearbeiters.

Der Gnom, Ernst, Schmerz und sinnige Spiele, herausgegeben von Hübner-Trams, mit acht Farbendruck-Bildern, Jahrgang 1863.

Dieser Jahrgang reiht sich den früheren Jahrgängen würdig an, nicht nur sinnig, sondern auch innig ist er, wie jene auch reichhaltig und belehrend auf den mannichfachsten Gebieten des Wissens. Welch eine sittliche Kraft fördert z. Beispiel die Erzählung: „Michael, der junge Bergmann", zu Tage! wie phantasiereich ist nicht das Gnom-Mährchen von Pauline Schanz: „Das versteinerte Schloß", wie einfach weiß der Herausgeber die Lehre vom gestirnten Himmel und die Geschichte der verschiedenen Malerschulen vorzutragen, wie unterhaltend wird nicht „Die Jagdpartie in Rußlands Steppen", welche von einer Gesellschaft von Petersburg aus unternommen wurde; in Zeit von 36 Stunden hatte sie 260 Werste (etwa 40 deutsche Meilen), auf Schlitten zurückgelegt, über 100 Personen zum Treiben auf die Beine gebracht und 1500 Rubel verausgabt. — Die Gedichte sind meist voller Klang und Sang. (Vergleiche z. B. die Gedichte „Der Sommer" und „Herbst") *). Auch das Schulexamen, ein Gedicht vom Herausgeber ist sehr niedlich. — Heiter soll die Jugend sein, auch lachen, wo sie darf, und im Gnom ist der Ort dazu. Alles aufzuführen, was uns angesprochen, ist füglich nicht möglich, wir müßten denn das ganze Buch durchgehen; aber eins müssen wir doch noch hervorheben „Mozart als Kind am wiener Hofe". Ach, daß sein weiteres Leben so glücklich gewesen wäre, wie seine Kindheit es war. Schließlich können wir uns nicht versagen, aus der Abtheilung „Ernst und Heiter", die sich im Gnom gleichsam als Ruhepunkte an verschiedene Stellen vertheilt, eine Scene mitzutheilen, die jedes Herz mit herzlicher Theilnahme erfüllen muß; sie ist betitelt: „Das Stiefmütterchen." — In der Zeit, da die Fürstin von Liegnitz erst kürzlich Gemahlin Friedrich Wilhelm's III. geworden, und ihre Aufnahme nicht bei allen Mitgliedern der königl. Familie eine herzliche war, mußte in einem Gesellschaftsspiel jeder seine Lieblingsblume nennen. „Meine Lieblingsblume", rief der Kronprinz mit einem innigen Blick auf die Fürstin, „ist ein Stiefmütterchen!" und als er bemerkte, wie dankbar froh sie das aufnahm, schenkte er ihr bald darauf ein Geschmeide, dessen Edelsteine lauter Stiefmütterchen darstellten. Die Fürstin aber überwand nach und nach durch ausdauernde Demuth und edlen Sinn alle Vorurtheile und erwärmte die Herzen endlich zu inniger Zuneigung. Namentlich gelang ihr das bei der damaligen Großfürstin, späteren Kaiserin von Rußland, durch einen Zug, der wohl der Aufbewahrung werth ist. — Friedrich Wilhelm III. besaß einen Zobelpelz von außerordentlicher Schönheit, den einst die Königin Luise vom Kaiser Alexander geschenkt bekommen. Seine Tochter hatte öfter schon den Wunsch nach dem Besitze dieses schönen Pelzes blicken lassen, ohne ihn erfüllt zu sehen.

*) Damit der Leser sich eine Vorstellung von der Schönheit dieser Gedichte machen könne, lassen wir hier als Probe das über den Herbst folgen:

Wetter brauset,
Sturmwind sauset,
Daß es schaurig schallt.
Blätter fallen
Ab von allen
Bäumen in dem Wald.

Freude fliehet,
Wehmuth ziehet
Ein in jede Brust.
Pracht verwehet,
Glück vergehet,
Aus ist alle Lust.

Blutig blicket,
Traurig nicket
Sonn' am Himmelszelt.
Sommer scheidet,
Winter kleidet
Weiß die arme Welt.

Am Geburtstage der Fürstin von Liegnitz gab der König ihr die kostbare Gabe mit andern reichen Geschenken. Als er sie fragte, ob sie denn zufrieden sei, erwiederte sie, sie sei überreich beschenkt, und doch habe sie noch eine Bitte auf dem Herzen; wenn der König ihr die noch erfülle, dann sei sie ganz glücklich.

Der König sagte: Im Voraus verspreche ich nichts, Du weißt aber, daß ich Dir jeden Wunsch gern erfülle, der recht und billig ist; also sprich!

Da sagte sie: Das Geschenk jenes Pelzes bedrücke sie, die Gabe sei zu kostbar; auch fühle sie, wie die älteste Tochter daran viel mehr Ansprüche habe. Wolle der König ihr eine recht große Geburtstagsfreude machen, so möge er der Tochter den Pelz geben, aber ja nichts von ihrer Bitte erwähnen.

Da sagte der König bewegt: Sie soll den Pelz haben, aber wissen muß sie's, daß das von Dir ausgeht, damit sie Dich kennen lernt, wie ich Dich kenne. — Der König that, was er gesagt, und erreichte, was er gewollt.

Der vollständige Titel der dritten, im Eingange genannten Schriften ist:

Ernster Sinn in bunten Bildern. Drei Erzählungen von Hedwig Prohl, Verfasserin der „Samen-Körner für junge Herzen." Mit 6 bunten Illustrationen von Louise Thalheim.

Ein inniges Wohlbehagen erfüllte uns beim Lesen dieser lieblichen Jugendschrift, sowohl ob der einfachen und gewandten Sprache, als auch der Darstellungsgabe der Verfasserin. Echt weiblicher Sinn und ein religiöser Ernst durchweht die drei Erzählungen dieser herrlichen Jugendschrift, aus denen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene Belehrung schöpfen können.

Die erste Erzählung ist betitelt: „Der Edelstein und der Kirschkern;" beide werden oft redend eingeführt, der Diamant in seiner stolzen, sich selbst bespiegelnden Schönheit, erhebt sich hochmüthig über alles, was seinem Glanze, seiner Pracht nicht ebenbürtig erscheint, bespöttelt den bescheidenen Kirschkern, der sich demüthig vor ihm beugt und ihn in seiner Verlassenheit tröstet. Einen eben solchen Gegensatz, wie diese beiden Steine, bilden zwei Schwestern, im Kindesalter in Reichthum und Glanz erzogen, einem armen Bauermädchen gegenüber, deren herrliches Gemüth, Treue und Redlichkeit von gesegnetem Einflusse auf die wohlhabenden kleinen Mädchen ist, die, nachdem ihr Vater sein Vermögen verloren, erst recht einsehen lernen, daß äußere Schönheit,

deutung. Die Banden, welche noch nicht ganz ausgerottet sind — so hat kürzlich eine Gesellschaft von 20 Mann einem Gutsbesitzer in Piraino gegen 36,000 Gulden abgeholt — sind auch reine Diebsbanden, unter denen sich vielleicht noch einige verkommene Exgaribaldianer befinden. Doch lobt man allgemein die Energie, mit der die Polizei diesen Störern der socialen Ordnung zu Leibe geht. Thut dann die Justiz nicht ihre Schuldigkeit, so kann man dafür die Regierung nicht verantwortlich machen. Indessen werden die Geschwornen-Gerichte, deren Verhandlungen das Publikum mit großem Interesse folgt, auch einer strengeren Handhabung der Justiz die Bahn brechen. Die Einschüchterungsversuche gegen die Richter werden von selbst abnehmen, wenn man sieht, daß in dieser Beziehung den Geschworenen nicht beizukommen ist. (Südd. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 1. Dez. [Neue Thronkandidaten für Griechenland. — Vorschlag zur Erledigung des Thronstreites. — Die Presse. — Dementi. — Prinz von Wales. — Broschüre des Prinzen Napoleon.] Es sind schon wieder einige neue Kandidaten für die griechische Krone aufs Tapet gebracht; die Liste wird voraussichtlich noch lange nicht zu Ende sein, da jetzt die Schutzmächte zur Aufrechterhaltung des londoner Vertrages übereingekommen sind und nur die Wahl zwischen den Prinzen kleinerer Länder bleibt. England soll jetzt den Gemahl der verstorbenen Königin von Portugal, Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, vorschlagen. Dieser Prinz, welcher den Königstitel führt und Portugal als Regent regiert hat, ist 1816 geboren und besitzt, außer dem Könige von Portugal, einen jüngeren Sohn. Rußland dürfte diese Candidatur der eines schwedischen Prinzen vorziehen. Uebrigens spricht man nirgends mehr von Bernadotte, und Frankreich wird den Prinzen Alfred, so oder so, gerne beseitigt sehen. — Auch der unvermeidliche Erzherzog Maximilian wird hier wieder viel als Candidat genannt. — Inzwischen macht „Siecle" den Vorschla, aus jeder Provinz Griechenlands eine Republik zu machen und diese kleinen Republiken durch eine Föderativverfassung zu verbinden. Dadurch wären freilich alle Thronstreitigkeiten erledigt. — Sämmtliche Mitglieder der Redaktion der „Presse", die Herren Peyrat, Regnault, Forgues, Juif, Hequet und Gaïffe, zeigen an, daß sie mit dem 1. Dezember nichts mehr mit der Redaktion dieses Blattes zu thun haben. Ueber ihre Nachfolger verlautet noch nichts. Vor einigen Tagen erklärte Hr. Emil de Girardin in einem an die „Gironde" gerichteten Schreiben, daß er weder an der Redaktion der „Presse" noch überhaupt an der irgend eines andern Blattes sich fernerhin zu betheiligen gesonnen sei. — An dem Gerüchte von einer bevorstehenden Vermählung Victor Emanuels mit der Prinzeß Marie von Leuchtenberg ist kein Fünkchen Wahres. Ich möchte wirklich wissen, was die Familie Leuchtenberg den Journalen gethan hat, daß man sie so unablässig zum Gegenstand der Konjekturen und Erfindungen macht. Für Prinzessin Marie, die mit ihrer Mutter den Winter in Warschau zubringen wird, eine außerordentliche Schönheit, jung und geistvoll, wäre Viktor Emanuel nicht der geeignete Freier. — In Compiegne ist man aufgebracht darüber, daß der Prinz von Wales auf seiner Reise durch Frankreich den Kaiser und die Kaiserin nicht besucht hat. Der Prinz hielt ein so strenges Inkognito, daß er in Paris nicht im Gesandtschaftshotel übernachtete. — Die Broschüre des Prinzen Napoleon hat nicht den Erfolg gehabt, den man erwartete. Man hat den Preis bereits von 3 auf 1 Fr. herabgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 29. Novbr. [Aus der Kammer.] Der Bericht des Herrn Goblet von der äußersten Linken über das Budget der Finanzen von 1863 spricht in höchst würdiger Weise dem Minister Frere Orban die verdiente Anerkennung über die Art und Weise aus, wie er die schwierige Aufgabe gelöst, die Gehälter aller seiner Beamten zu verbessern, ohne den Staatsschatz zu sehr in Anspruch zu nehmen. Das Einkommen der kleinen Employes ist namentlich verhältnißmäßig um 12, 15, 20 ja 30 % vermehrt, während die höheren nur um 7 und 10 % aufgebessert worden. Die Generalsection hat ferner auf den Vorschlag eines ihrer Mitglieder den Wunsch ausgedrückt, daß auch die Gehälter der Minister erhöht werden möchten; nur glaubt sie, daß diese Maßregel erst dann ergriffen werden sollte, wenn die Stellung aller übrigen Staatsbeamten in würdiger und angemessener Weise ihre Lösung gefunden, und mithin gleichsam dieser nützlichen und nothwendigen Reform als Krönung diene. — Die Kammer hat bis jetzt nur kurze Sitzungen gehalten, da sie mit den Vorarbeiten in den Abtheilungen zu sehr beschäftigt ist. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 1. Dezember. [Ueber die Lage in Preußen] schreibt der berliner Times-Correspondent: „Die seit dem Schluß der Session eingetretene politische Windstille hält noch immer an und wird auch vermuthlich wie es nach der gegenwärtigen Lage den Anschein hat, so lange fortdauern, bis der Landtag wieder zusammentritt, was im regelmäßigen Verlauf der Dinge im Januar geschehen wird. Sie haben von dem begeisterten Willkomm und den begeisterten Kundgebungen gehört, womit die Abgeordneten begrüßt worden, als sie zu ihren Wählern zurückkehrten, nachdem die Regierung erklärt hatte, sie werde nicht dem Votum der Abgeordneten gemäß handeln, sondern an der königlichen Auslegung der Verfassung festhalten. Zu gleicher Zeit begann in jeder Provinz der Monarchie die Unterzeichnung von Adressen, die zum Theil an einzelne Deputirte, zum Theil an das Abgeordneten-Haus gerichtet waren und ihre vollste Zustimmung zu dem Verhalten des Hauses sowohl in Bezug auf das Militärbudget, wie auf die constitutionelle Frage ausdrückten. Diese Adressen, welche durch keine Central-Organisation oder Partei-Agitation unterstützt wurden, waren der freiwillige Protest des Landes gegen die seinen Vertretern angethane Gewalt und gegen die in die Verfassung geschossene Bresche. Sie waren einfach die vollständigste Bestätigung der Meinung, welche das preußische Volk aussprach, als es bei den letzten allgemeinen Wahlen ein Parlament wählte, welches bei Schluß seiner ersten Session ein einstimmiges Votum — nur etwa 10 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung — gegen ein willkührliches und reactionäres Princip abgab. Die Unterzeichnung solcher Adressen dauert noch immer fort, und es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn das Abgeordneten-Haus zusammentritt, es auf die moralische Unterstützung einer hinlänglich großen Anzahl dieser Schriftstücke rechnen kann, um den vollständigen Beweis zu führen, falls es eines Beweises noch bedürfte, daß in der Nation die Minorität, welche die gegenwärtige Politik der Krone unterstützt, verhältnißmäßig kaum größer ist, als die Minorität im Abgeordneten-Hause, welche es vorzog, sich zu entfernen, um nicht ihre Schwäche durch eine Abstimmung kund zu geben. Anderentheils hat sich die reactionäre oder Militärpartei, deren Ansichten jetzt leider im Rathe des Königs ein geneigtes Ohr finden, große Mühe gegeben, um den Schein hervorzubringen, als herrsche im Lande ein den Ansichten und Abstimmungen des Abgeordneten-Hauses entgegengesetztes Gefühl. Im Lauf der letzten paar Wochen haben sie zu wiederholtenmalen von Adressen gehört, die in kleinen Winkelnestern zu Stande gekommen sind und die man dem Könige überreicht hat. Dieselben erklären sich mit seiner Politik einverstanden, fordern die Aufrechterhaltung der von Sr. Majestät eingeführten neuen Militär-Organisation und tadeln die gegnerischen Anstrengungen einer auf Umsturz bedachten Faction. Mit Ausnahme der Kreuzzeitung, des Moniteurs der Reaction, nimmt die berliner Presse so gut wie gar keine Notiz mehr von diesen possenhaften Deputationen."

E. C. **London,** 1. Dez. [Aus Athen. — Die Presse über Griechenland. — Bernard begraben. — Garotters.] Der Times-Corresp. in Athen telegr. v. 24. Nov. Gestern hat hier und im Piräeus wieder eine Kundgebung stattgefunden. Mr. Scarlett wiederholte, daß er keine Ansicht über die Frage aussprechen könne. Er empfahl Mäßigung zu beobachten und die Versammlung in Lamis und Vostizza abzuwarten. — Prinz Alfred ist in regelrechter Weise als König ausgerufen worden. — Den 27. Nov. 10 U. 50 M. Abends. Hydra, Spezzia, Nauplia, Tripolizza, Sparta, Kalamata, Chalcis, Syra und Kiriten haben sich alle für den Prinzen Alfred erklärt. — Der conservative „Herald", der sich bis jetzt über die griechische Frage schweigsam verhalten hat, erklärt sich heute gegen die Alfred-Idee und beschuldigt zugleich Earl Russell einer, gelinde gesagt, ungesunden Politik den Griechen gegenüber. Seine Argumente gegen die Annahme des griechischen Thrones von Seiten des Prinzen Alfred drücken dasjenige, was schon andere Blätter gesagt haben, mit größerer Schärfe aus. — Die überwiegende Mehrzahl der englischen Blätter ist, gleich der „Times" und dem „Herald", gegen die Annahme. Aber dann und wann tönt doch aus dem regierungsfreundlichen Lager eine Stimme, die mehr oder minder zuversichtlich für die Alfred-Idee spricht. Zu diesen gehört auch der „Examiner", während „Saturday Review" sich entschieden gegen die Annahme erklärt. — Gestern fand das Begräbniß des bekannten französischen Flüchtlings Dr. Simon Bernard statt. Etwa 1000 Personen zu Zweidrittel Franzosen, gaben ihm bis nach dem Friedhof in Kilburn, d. h. zwei oder drei englische Meilen weit zu Fuß das Geleite. Nach französischer Sitte wurden am Grabe Reden gehalten, die mit einem Vive la republique démocratique et sociale! schlossen. — In der vorigen Woche verurtheilte das Criminalgericht in Newgate 24 sogenannte Garotters (Straßenräuber) zu mehr oder minder langen Gefängnißstrafen. Zwei, davon einer bereits 16mal früher bestraft worden war, wurden zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. Das nächst strengste Urtheil lautete auf 20, mehrere Urtheile auf 10 und 5 auf 4 Jahr. Die Frage, ob der Richter, Baron Bramwell, zu streng oder zu gelinde gestraft hat, beschäftigt alle Blätter. Das Garottiren dauert inzwischen fort und täglich kommen Beispiele von größerer Frechheit vor, indem die Spitzbuben schon um 5, 6 Uhr Abends an ihr Geschäft gehen, und Leute schon sogar am hellen lichten, obgleich nebellichten, Mittag ausgeraubt und furchtbar mißhandelt worden sind.

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel,** 21. Nov. [Wechsel im Cabinet.] Eine Privatcorrespondenz der „Ind. belge" meldet: Mustapha Pascha, Verwandter des Vicekönigs von Egypten, ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts und Zia Pascha zum Beylikdschi oder Kanzler des Divans ernannt worden. — „La Presse d'Orient" sagt, Mustapha Pascha sei ein Mann, der leidenschaftlich für den Fortschritt eingenommen sei. Er besitze ein großes Vermögen, von dem er einen großen Theil auf die Entwickelung des öffentlichen Unterrichts im türkischen Reiche verwenden wolle. Zia Pascha war Sekretär des Sultans, Musteschar des Polizeiministeriums und zuletzt Gouverneur der Insel Cypern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Dezember. [Tagesbericht.]

ô [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Sanitätsrath Dr. Grätzer. — Zur Anfertigung von Schutzfenstern in den Parterrelokalen des neuen Stadthauses werden 1334 Thaler bewilligt.

Auf Vorstellung der Bezirksvorsteher und der Armendirektoren beantragt der Magistrat: daß das alljährliche Einsammeln des sogenannten Armen-Holzgeldes abgeschafft und die in der Einnahme dadurch ausfallenden 2000 Thaler aus dem Haupt-Extraordinarium gedeckt werden sollen. Ferner sollen die 2911 Almosengenossen, wozu noch circa 600—700 verschämte Arme treten) von jetzt ab nicht mehr Holz, sondern Geld, und zwar pro Kopf 15 Sgr. erhalten. Die Versammlung erklärt sich ohne Debatte mit diesem Vorschlage einverstanden.

Die städtischen Behörden sind bekanntlich für Verlängerung des Privilegiums, betreffend die städtische Bank, vorstellig geworden. Die betreffenden Ministerien haben sich bereit erklärt, die Prolongation an höchster Stelle zu befürworten, wenn man sich gewissen Bedingungen unterwerfen würde. Diese Bedingungen bestehen in der Hauptsache darin: daß das Bankstatut ganz analog denjenigen abgefaßt werde, welche in neuerer Zeit in anderen größeren Städten der Monarchie (Köln, Magdeburg 2c.) entworfen und von der Regierung genehmigt worden sind. Als wesentliche, von den bisherigen abweichende Punkte sind zu erwähnen: a. daß das Bankinstitut eine mehr kaufmännische Organisation erhalte, und b. daß der Fonds von ⅔ Millionen in Baar resp. in Wechseln deponirt werde. Die Versammlung war mit diesen Bedingungen einverstanden, um so mehr, da der Wortlaut des Statuts noch später dem Collegium zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Zur Bestreitung der Kosten, welche auf die Vorarbeiten zur Veranlagung des Gebäudesteuer-Regulativs erwachsen, werden von der Versammlung 1800 Thaler bewilligt.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Am heutigen Tage feiert der hiesige Bürger, ehemaliger Fleischermeister, jetziger Partikulier Leopold Kuppy, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Demselben wurde am heutigen Morgen von Freunden ein Ständchen gebracht, von Seiten der Stadtverordneten durch die Herren Zimmermeister Krause und Uhrmacher Pohl beglückwünscht. Herr Kuppy hat selbst durch eine Reihe von Jahren verschiedene städtische Ehrenämter bekleidet. Aus dem Kreise seiner Verwandten und Freunde wurden dem Jubilar die zahlreichsten Liebesgaben dargebracht. Derselbe ist, trotz seines vorgerückten Alters (83 Jahre), noch sehr kräftig.

* [Zur Vergleichung.] Damit die Steuerpflichtigen unserer guten Stadt Breslau sehen, daß auch in anderen Städten die Besteuerung der Einwohnerschaft gerade nicht gar zu niedrig gegriffen ist, wollen wir die Höhe der Gemeindeabgaben in Wien hier anführen. Laut einer in diesen Tagen erlassenen Bekanntmachung des Magistrats zu Wien werden im Jahre 1863 an Gemeindeabgaben eingehoben: ein Zuschlag von siebzehn Neukreuzern von jedem Gulden der Hauszins- und Grundsteuer, dann der Erwerb- und Einkommensteuer von allen Hausinhabern oder Parteien; vier Neukreuzer als Zinskreuzer; sieben Neukreuzer als Steuerkreuzer. Zur Bestreitung der Militär-Einquartierungskosten wird von jedem Hausinhaber noch besonders ein halber Neukreuzer von jedem Wohnzinsgulden eingehoben.

[Provinzial-Landtag.] Das Plenum hat die Petition der Stadt Breslau angenommen, wonach dieselbe aus dem Provinzial-Armenverbande scheidet und für sich allein in Armenverhältnissen nicht allein einen Kreis, sondern einen Regierungsbezirk bildet, da auch der Provinzial-Land-Armenverband aufgelöst und von jetzt ab von den drei Regierungsbezirken, der Stadt Breslau und der Lausitz, jede für sich, übernommen werden soll. Der Ausschuß hat sich für jetzt auf die Petition der Gebirgskreise dahin ausgesprochen, daß behufs

---

Reichthum nur dann einen Werth haben, wenn der innere Werth den Menschen adelt.

Aehnliches bietet die zweite Erzählung: „Rosenknospe und Butterblume." Die vornehm erzogene Tochter eines Präsidenten und die arme Waise eines Försters kommen zufällig in das Haus einer vornehmen Dame in der Residenz, um dort ihre weitere Ausbildung, jede in ihrer Sphäre, zu erlangen. Die Mütter beider Mädchen waren Jugendfreundinnen der vornehmen Dame. Der Unterschied in der äußern Erscheinung bewegt die Kammerzofe, der Tochter des Präsidenten den Namen der Rosenknospe, der armen Lisbeth den einer Butterblume zu geben. Butterblume bewährt sich aber so, daß zuletzt die sonst stolze Tochter des Präsidenten ihre treueste Freundin wird. Schön ist auch der Charakter des Arztes gezeichnet.

Ergreifend ist die dritte Erzählung: „Sei verträglich," mit welcher unsere Schrift schließt; in ihr wird die so beliebte Lehre der Blasirtheit: „Jeder sorgt zuerst für sich," gewaltig gegeißelt. Von dieser Selbstsucht wird nach dieser Erzählung ein 13jähriges Mädchen mittelst eines als Folge liebeloser Unvorsichtigkeit sich zugezogenen schweren Traumes, durch die liebreiche Erziehung einer frommen Mutter gründlich geheilt. Die Darstellung des Traumes erinnert stark an Jean Paul's „Neujahrsnacht eines Unglücklichen," was gewiß nur zur Empfehlung dienen muß. Es gruselt ein wenig, kann aber sehr heilsam wirken, wie wir dies von Herzen wünschen und hoffen.

Wir brauchen zur Empfehlung dieser so kindlich geschriebenen, anziehenden Jugendschrift nichts weiter hinzuzufügen; ihre Vortrefflichkeit wird sich, einmal auf sie hingewiesen, sicher von selbst Eingang in wohlgebildeten Familien und in gute Kinderherzen schaffen.

[Musik.] Mittwoch den 3. Dezbr. entzückte Hr. Alfred Jaell, Hofpianist Sr. Majestät des Königs von Hannover, das zu seiner Soiré musicale recht zahlreich erschienene Publikum, wie am Montage durch seine enorme Virtuosität und durch seinen echt künstlerischen Vortrag sowohl des Alt-classischen als des Modernen. In dem durch und durch herrlichen Es-dur-Quintett von Rob. Schumann, dessen Klavierpartie schwer vollkommener oder schöner ausgeführt gedacht werden kann, wurde unser verehrter Gast von den hiesigen Künstlern L. Lüstner, Hoppe, Valenta und Heyer sehr wirksam und trefflich unterstützt. Ebenso machte sich Frl. Damcke von hier durch den geschmackvollen Vortrag einer Arie aus Haydns Schöpfung und zweier Lieder: a) Fr. Schubert: An den Mond; b) Rob. Schumann: Frühlingsnacht, von Hrn. Musikdirektor Jul. Schäffer vorzüglich accompagnirt, sehr verdient. — Alles was der berühmte Concertgeber allein vortrug, war jedes in seiner Art technisch vollendet, nur verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden: Variationen von Händel, Walzer Cis-moll von Chopin und die beiden kürzlich hier bei Leuckart erschienenen reizenden Salonpiecen von A. Jaell: Chant du matin op. 118 und La fontaine op. 117. — Das Publikum belohnte jede Nummer des genußreichen Abends mit starkem Applaus. Möchte es uns Breslauern vergönnt sein, den außerordentlichen Virtuosen u. Componisten recht bald wieder hier zu hören! R. S.

Die Königinnen von Neapel.

Im Kloster der Ursulinerinnen zu Augsburg trauert eine junge deutsche Fürstentochter darüber, daß sie Königin von Neapel gewesen ist; noch mehr vielleicht, daß sie bis zu dieser Stunde die Gemahlin des Mannes ist, der seine Krone so ruhmlos verlor. Sie trauert als Königin und als Weib, und dem gegenüber mag der Lorberkranz, mit dem sie Fürstinnen für ihre einfache Pflichterfüllung belohnen zu müssen glaubten, ein schlechter Trost sein. Hier und da hat sich aber auch Schadenfreude über ihr Geschick vernehmen lassen, und in Italien hat man nicht verfehlt, das etwas emancipirte Auftreten der jungen lebensfrohen Fürstin zum Gegenstand der giftigsten Angriffe zu machen. Solche Rohheiten sind um so übler angebracht, da man in den ehemaligen Staaten der Königin recht wohl weiß, daß sie am wenigsten die Veranlassung gewesen, wenn der Thron ihres Gemahls nicht durch zeitgemäße Reformen vor dem Sturz bewahrt ward. Die junge Königin büßt eher für ein anderes Weib und erfüllt die Geschicke, die gerade die neapolitanischen Königinnen für all den Frevel, den ihre Familien (und manche von ihnen selbst) in dem schönsten Königreiche Europa's verübten, seit Jahrhunderten schwerer heimgesucht haben, als die Fürstinnen irgend eines anderen Landes. Schon Colletta hat auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß so viele neapolitanische Fürstinnen mit den widrigsten Geschicken zu kämpfen hatten, und wenn man ihre Reihe überblickt, so möchte man in der That den horazischen Vers, wonach, was die Könige verbrechen, die Völker zu büßen haben, auch auf die Königinnen ausdehnen.

Nicht lange nach der Entstehung des neapolitanischen Königreichs hatten unglückliche Fürstinnen desselben ihr Loos zu beweinen. Selbst Constanze, die Gemahlin Kaiser Heinrich's VI., hatte schwere Gefangenschaft zu ertragen. Sibylle, die Wittwe des letzten normannischen Königs Tankred, endete mit ihrem unglücklichen Sohne Wilhelm und ihren Töchtern in der Verbannung. Helena, die Frau Manfred's, lange über den Ausgang ihres bei Benevent gefallenen Gemahls im Ungewissen, in Luceria von Karl von Anjou belagert, dann gefangen, starb im Castell dell' Ovo, nach ihr auch ihre drei Söhne. Die Wittwe Robert's II., Sanzia, wurde von ihrer ausschweifenden Enkelin Johanna I. mißhandelt und gezwungen, sich ins Kloster di Santa Croce zurückzuziehen, wo sie auch starb. Und diese Johanna, die Ehebrecherin und Gattenmörderin, dreimal Wittwe und zweimal von ihren Unterthanen verjagt, ward (1382) unter Bettdecken erstickt und ihr Körper dem Hohn des Volkes preisgegeben.

Karl's des Kleinen Gattin, Margaretha, mußte mit ihrem unmündigen Kinde aus Ungarn fliehen, als ihr Gemahl (1386) meuchelmörderisch erschlagen war, und wurde nach Gaeta verwiesen. Ihr Sohn Ladislaus verließ treulos Constanza Chiaramonte, die er um ihrer Schätze willen zum Weibe begehrt hatte; von einer begünstigten Rivalin und ihrer stolzen Schwiegermutter mißhandelt, starb Constanza in der kläglichsten Lage. Die Schwester und Nachfolgerin von Ladislaus, Johanna II., ebenso ehebrecherisch und ausschweifend wie ihre Vorgängerin gleichen Namens, verlor ihren ersten Gemahl, Wilhelm von Oesterreich; ihr zweiter Mann, Jakob von Bourbon, ließ ihren Buhlen Pandolfo Alopo erstechen und sie überwachen; dafür half sie aber den neapolitanischen Baronen ihren Gemahl aus dem Lande jagen, der dann zwanzig Jahre in einem Kloster verbrachte, während seines Weibes Buhle Caracciolo die Regierung führte. Von ihren eigenen Unterthanen hart bedrängt, warf sich dann Johanna dem König Alfons V. von Aragonien in die Arme und ernannte ihn, selbst kinderlos, zu ihrem Nachfolger. Von diesem aber streng behandelt, adoptirte sie Ludwig III. von Anjou, und Alfons mußte sich zurückziehen. Jetzt von ihrem Caracciolo sogar körperlich mißhandelt, ließ sie ihn in seinem Schlafzimmer ermorden und ernannte sterbend Renatus I. von Lothringen für den kinderlos verstorbenen Ludwig III. zu ihrem Erben. Isabella, die Gemahlin des Renatus, der selbst gefangen saß, mußte aber mit ihren Kindern flüchtig das Land verlassen und Alfons V. triumphiren sehen.

Friedrich's, des letzten aragonesischen Königs, Gattin Isabella lebte gefangen in Frankreich; von dort geflüchtet, verbrachte sie ihre letzten Tage in einem Kloster zu Ferrara, von den Unterstützungen einiger Mönche lebend. Nach ihr haben dann 230 Jahre lang (unter dem spanischen Regiment) keine Königinnen in Neapel gelebt.

Welchen Unbilden während des Mittelalters die Fürstinnen dieser Länder ausgesetzt waren, mag man aus dem Geschick einer sicilianischen Fürstin schließen, das jene Zeiten kennzeichnet.

Blanca von Castilien, eine Frau von außerordentlicher Schönheit, war die Gemahlin König Martins von Sicilien. Als dieser 1409 kinderlos starb, ernannte er sein Weib zur Reichsverweserin. In dieser Würde wurde die schöne Frau von ihrem Schwiegervater, Martin von Aragonien, der seinem Sohne in der Herrschaft Siciliens folgte, bestätigt. Aber schon im folgenden Jahre starb auch Martin der Aeltere, und mit ihm erlosch der barcelonische Mannsstamm. In Aragonien traten damals vier Thronbewerber auf, deren Ansprüche von einem Ausschuß der Stände geprüft wurden. Der Infant Ferdinand von Castilien wurde König, und ihm fielen die Besitzungen in Spanien zu; die Sicilianer aber hatten sich an jenen Berathungen nicht betheiligt und sahen nun ihren Thron als erledigt an. Bernhard Caprera, Graf von Modica, war damals nicht nur der mächtigste Baron des Reiches, sondern auch erster Beamter des Königs, Justitiarius, gewesen. Er erschien sich der königlichen Krone würdig, und um ihrer sicherer zu sein, beschloß er, die Königin Wittwe zu heirathen; und da er fürchtete, daß das noch junge Weib ihn, den Bejahrten und Häßlichen, verschmähen werde, beschloß er, sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen. Seinen Nachstellungen in Catania entging zwar Blanca, und als er ihr in einer Unterredung, die die Königin von dem Deck ihres Schiffes aus mit dem auf der Landungsbrücke Stehenden hatte, seinen Antrag stellte, floh sie von Catania nach Syracus und verschanzte sich in der vor der Stadt gelegenen Burg Marghetto. Der Bewerber folgte ihr mit großem Heereszug, nahm die Stadt ein und belagerte die Burg. Da erhoben sich zum Schutze der Fürstin Johannes Moncada und der Admiral des Reiches, Sanzia Doris. Nach einem furchtbaren Nachtgefechte zum Entsatze der Burg floh Blanca auf die nahe Flotte und segelte nach Palermo ab. Während die Gegner sich von ihren Verlusten erholten, kamen endlich Gesandte des neuen Königs von Aragonien in Trapani an; da sah denn Bernhard Caprera, daß jetzt die Entscheidung gekommen sei. Er sperrte den Landweg von Trapani nach Palermo ab und überrumpelte Palermo, um nun endlich sich der Königin zu bemächtigen. Diese aber erhält noch zur rechten Zeit von dem Eindringen der Rebellen Kunde: sie verläßt mit ihren Frauen ihr Schlafgemach und läuft halbnackt, mit aufgelöstem Haar, aus ihrem Palast nach der Marine. Dort stürzt sie sich in die winterliche Fluth, da sie Bedenken trägt, zu dem im Hafen ankernden Kriegsschiff ihren Namen hinüberzurufen. Endlich erblicken die Wächter auf dem Schiff die mit den Wellen kämpfenden Frauen und nehmen sie in einem Boote auf; worauf das Schiff sofort die Anker lichtet und nach Solunt absegelt. Aber auch dorthin dringt ihr Verfolger und sucht sie

Ankaufs von Grund Boden zur Gebirgs-Eisenbahn die Provinzial-Hilfskasse mit Hilfe der Darlehnskasse 250,000 Thlr. zu 3½ pCt. Zinsen mit 32jähriger Amortisationsfrist den Kreisen vorschießen soll, ein Antrag, dem wir aus vollem Herzen beistimmen.

=bb= [Wassermangel.] Bei dem anhaltenden Froste macht sich der Wassermangel immer mehr fühlbar, besonders haben die Brauereibesitzer darunter zu leiden, da das Nothwasserwerk eingefroren und die Fluthrinne versandet ist; dagegen dürfte die Reparatur der großen Wasserkunst, wo eine neue Welle nebst Rad &c. eingelegt werden mußte, bis Montag vollendet sein. Die Arbeiten würden schon eher beendet gewesen seien, wenn nicht zwei neue Stücke hätten gegossen werden müssen. Die Oder hat sich einen blanken Winterharnisch angelegt, die Eisdecke spannt sich jetzt über den ganzen Strom und glänzt und flimmert wie polirter Stahl. Viele entsinnen sich nicht, daß je die Oder so glatt eingefroren wäre. Hunderte von Knaben tummeln sich von der Sand- bis zur Paulinen-Brücke auf der spiegelglatten Oberfläche. — Das Eisen von dem verunglückten Schiffe ist bis auf einen kleinen Theil geborgen, das Schiff dagegen liegt noch unter Wasser, weil nach innen Sand eingeschwemmt, die Seitenwände eingebrochen und der Boden des Schiffes durchgedrückt ist. Mit dem Ausladen der andern Schiffe wird rüstig fortgefahren. — Die durch den Eisgang beschädigten Joche der Gröschelbrücke werden diese Woche vollendet. Eben so wird die Erneuerung der durch das Eis weggenommenen Eisbrecher vorgenommen. An der Sandbrücke sind heut zwei Haken im Interesse der Schifffahrt im Eisbrecher angebracht. Die Arbeiten an den Eisbrechern an der kurzen und langen Oderbrücke werden heut beendet werden.

* [Zur Baltzer'schen Angelegenheit.] Der augsburger „Allg. Ztg." wird aus Breslau geschrieben: „Die seit dem Anfang des Octobers hier erscheinende, im Geist der „Kreuzzeitung" gehaltene „Provinzialzeitung für Schlesien" hat, sicherem Vernehmen nach, von dem Herrn Fürstbischof Heinrich Förster wegen einiger für Herrn Dr. Baltzer Interesse verrathenden Artikel sich einen Verweis, resp. eine Drohung hinsichtlich der geistlichen Abonnenten zugezogen. Daher erklärt man es sich, daß diese Zeitung plötzlich ihre Referate über die Baltzer'sche Angelegenheit an einer Stelle abbrach, wo sie es den Lesern gegenüber nicht füglich konnte."

Die von gestern fehlende warschauer Post ist mit dem heutigen oberschlesischen Mittagszuge noch gekommen.

⊿ [Gasersparniß.] Allen Gas-Consumenten sind die B. Moore-schen amerikanischen Gas-Regulatoren im eigenen Interesse dringend zu empfehlen. Es wird durch diese höchst einfache Vorrichtung eine bedeutende Ersparniß beim Gasverbrauch erzielt und ein überaus helles und ruhiges Licht hergestellt. In Berlin sind die königlichen Schlösser und alle großen Etablissements mit diesen Regulatoren eingerichtet und haben dieselben auch hier schon vielfache Verbreitung gefunden. Prospecte werden gratis in der Haupt-Agentur, Albrechtsstraße Nr. 3, 1. Etage, verabreicht.

† **Glogau,** 2. Dezbr. [Turntag. — Uhland.] Der hiesige Turnverein hat in einer Versammlung, die in voriger Woche abgehalten wurde, beschlossen, gegen die Verordnung der Regierung zu Liegnitz, nach welcher die Turnvereine unter das Vereinsgesetz zu stellen sind, zu protestiren. Nachdem vor einigen Tagen die betreffende Beschwerde über jene Regierungs-Verordnung an den Herren Minister des Innern abgegangen war, fand am Sonnabend ein Turntag statt; die polizeiliche Anmeldung war seitens des Vorstandes nicht erfolgt. Wie wir hören, soll bereits heute diese Angelegenheit bei dem Polizeirichter anhängig gemacht sein; wir dürften demnächst auch hier eine gerichtliche Entscheidung zu erwarten haben. — Im Gewerbe-Verein fand am Montag eine Todtenfeier für Ludwig Uhland statt, indem der Gymnasial-Direktor Dr. Klix in einer gediegenen Rede die außerordentlichen Eigenschaften des großen Dichters schilderte und die Sänger des Sängerbundes mehrere ernste Lieder vortrugen. Die Versammlung befand sich dadurch in einer so ernsten und gehobenen Stimmung, daß nach dieser Feier die Sitzung aufgehoben wurde.

ƺ **Jauer,** 4. Dez. [Einführung der Gasbeleuchtung.] Gestern war unsere Stadt zum erstenmal mit Gas erleuchtet, und wurde die Eröffnung der Anstalt von der Einwohnerschaft mit großer Begeisterung begrüßt. Am Rathhause und an den Seiten des Marktes brannten Pyramiden und eine Gassonne; bei der jedesmaligen Entzündung eines Illuminationsapparates brach die Menge in laute Vivats aus. Bürgermeister Weise sprach einige Worte in gebundener Rede, die trefflich waren, und entzündete die ersten Flammen, die übrigen Magistratsmitglieder, der Vertreter des Stadtverordneten-Vorstehers, brannten an den verschiedenen Seiten des Marktplatzes ebenfalls Flammen an. Auch der Erbauer der Anstalt, Ihr Mitbürger, Herr Firle, richtete an die große Zuschauermenge einige Worte und brachte den städtischen Behörden ein Lebehoch aus. Außer dem Magistrat, welcher mit lobenswerthem Eifer in kurzer Zeit dieses Werk zu Stande gebracht hat, ist auch ein großer Antheil dem Weinkaufmann Hrn. Fischer zuzuschreiben, welcher mit der lebhaftesten Theilnahme sich den mannichfaltigsten Arbeiten und Besorgungen unterzog. Derselbe ist auch zum Dirigenten der Gasanstalt erwählt worden. Bis spät in die Nacht hinein durchzog die Menschenmenge die Straßen der Stadt. Die Beleuchtung ist eine splendide zu nennen und das Gaslicht von der schönsten Weiße. Herr Firle hat das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Weise gerechtfertigt und sich bei uns ein schönes Denkmal seiner technischen Einsicht gesetzt.

♂ **Strehlen,** 3. Dez. [Postverbindung.] Dem Vernehmen nach steht unserer Postverbindung mit der Nachbarschaft eine bedeutende Veränderung, resp. Verbesserung bevor. Vom 1. Januar k. J. ab sollen nämlich täglich zweimal Posten mit Personenbeförderung von hier nach Breslau abgelassen werden, desgleichen von dort hier ankommen, und zwar so, daß wir Früh zum ersten Personenzuge in Breslau eintreffen und spät (Abends 11 Uhr) nach Ankunft der letzten Lokalzüge die Rückreise per Post antreten können. In ähnlicher Weise sind täglich zwei Posten von und nach Münsterberg und Ohlau projectirt; die brieger Post dagegen geht ganz ein. Der täglich einmalige Cours nach Frankenstein wird beibehalten.

— r. **Namslau,** 3. Dez. [Meteore.] Das nach dem Morgenblatte der gestrigen „Breslauer Zeitung" in Breslau beobachtete Wetterleuchten ist auch hier in der Nacht vom 30. Nov. zum 1. Dez. gesehen worden. Dasselbe bestand in einer blitzähnlichen Verbreitung eines hellen Scheins über das ganze wolkenlose Firmament. — Dagegen hat Referent gestern Abend Gelegenheit gehabt, abermals ein Meteor zu beobachten. Etwa 5 Minuten nach 10 Uhr wurde dessen nördlich gelegenes dunkles Zimmer plötzlich von einem hellgrünen Scheine vollständig erleuchtet, der indessen nicht länger währte, als der Schein eines starken Blitzes. Beim sofortigen Aufblicken gewahrte Ref. ziemlich tief am nördlichen Himmel herabfallende dunkelrothe Feuerfunken; das Meteor mußte somit schon geplatzt sein. Ueber dessen Größe läßt sich daher nichts Bestimmtes angeben, auch ist eine Detonation nicht gehört worden; doch muß es in unmittelbarer Nähe der Stadt geplatzt sein, weil die Feuerfunken deutlich beobachtet werden konnten. Referent hat bisher schon mehrfach Gelegenheit gehabt, ähnliche Naturerscheinungen zu bewundern und darüber zu berichten, und kann hier nicht unbemerkt lassen, daß alle von ihm beobachteten Meteore in nördlicher Richtung gesehen worden sind. Eine Ausnahme hiervon hat nur dasjenige Meteor gemacht, welches im Winter vorigen Jahres fast in ganz Schlesien beobachtet wurde und südlich fiel.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, ist am 3. d. M. der Redacteur des „Görlitzer Anzeigers" durch Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts wegen Aufnahme eines Artikels strafbaren Inhalts — Bekanntmachung der Gewinnverloosung einer Staatsanleihe in Frankfurt a. M. — zu einer Zusatzstrafe von 1 Thlr. zu der früher gegen ihn erkannten Strafe verurtheilt worden, da die strafbare Handlung vor diese Verurtheilung fällt und diese Sache mit der ersten Sache zusammen zur Verhandlung hätte kommen können. — Vor einiger Zeit ging hier eine Brieftasche mit 340 Thlrn. preuß. Kassenscheine verloren. Dem Wiederbringer war eine Belohnung von 40 Thlrn. ausgesetzt. Dieser Tage brachte ein Knabe die verlorene Tasche in ein hiesiges Bankiergeschäft. Als man die Tasche öffnete, um den Inhalt nachzuzählen, lag eine sächsische 10 Thl. Banknote darin, aber die 340 Thlr. preuß. Kassenscheine fehlten. Leider war der Knabe schon verschwunden, als man ihn über die näheren Umstände, wie er zur Brieftasche gekommen sei, befragen wollte, und da man denselben nicht kannte, wird der Diebstahl sich schwer ermitteln lassen. — In Folge der lange anhaltenden Trockenheit fangen hiesige Brunnen bereits an zu versiegen. (Aus der Umgebung so wie aus anderen Ortschaften unserer Provinz verlauten gleichfalls vielfache Klagen wegen Wassermangel)

= Löwenberg. In dem am 4. d. M. stattfindenden Konzert der Hofkapelle wird folgendes Programm zur Ausführung gebracht: Symphonie C-dur Nr. 2 von R. Schumann. Ouverture zu Euryanthe von C. M. von Weber. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Ungarische Rhapsodie für Klavier mit Orchester von Litzt; Solovorträge für Klavier allein, vorgetragen von Frau von Bronsart. Erster Satz des Violinkonzertes Nr. 2 (E-dur) von Vieuxtemps, vorgetragem von Hrn. Huber.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen

Posen, 3. Dezbr. [Der Geheimbund der polninsche Gymnasiasten] in unserer Provinz, welcher in die 4 Vereine Kosziusko zu Posen, Krakus in Lissa, San in Trzemeßno, Zawisza in Ostrowo getheilt war, hat auch einen kleinen Ausläufer nach dem glogauer Gymnasium hin getrieben, und zwar geschah das auf folgende Weise. Während gewöhnlich die Zusammenkünfte des Geheimbundes im Alumnate, jenem alten Klostergebäude zwischen dem Mariengymnasium und der Bernhardinerkirche stattfanden, ohne daß merkwürdigerweise von Seiten der Vorgesetzten im Alumnate diese zahlreich besuchten Zusammenkünfto bemerkt worden wären, versammelten sich die Geheimbündler bisweilen auch in den Wohnzimmern der Einzelnen und beriethen hier in lebhafter parlamentarischer Weise über das Wohl und Wehe des „unterdrückten" Vaterlandes. Es konnte nicht fehlen, daß von Seiten der Eltern dies Getreibe bemerkt wurde; als gute Polen wollten sie nicht Anzeige von der Sache machen, sahen aber auf der andern Seite denn doch wohl ein, daß die Sache über kurz oder lang zur Kenntniß der Behörden gelangen und ihren Söhnen schwere Unannehmlichkeit aus dem jugendlich unbesonnenen Getreibe erwachsen könne; und so schickten denn mehrere ihre Söhne nach dem glogauer Gymnasium. Hier gesellten sich 18 derselben wieder zusammen, und versuchten unter Anderm dadurch zu demonstriren, daß sie an Gymnasial-Feierlichkeiten am Geburtstage unsers Königs nicht Theil nahmen und auch die bei den glogauer Gymnasiasten übliche Turnermütze nicht zur Kopfbedeckung wählten. Der Director des Gymnasiums jedoch bewog durch energisches Einschreiten die jungen Leute, sich den Vorschriften zu fügen. Vertheilt unter die große Anzahl der deutschen glogauer Gymnasiasten und losgetrennt von der alma mater des großen posener Geheimbundes, entwickelte die Filiale auf dem glogauer Gymnasium ein nur kümmerliches Leben, welches dann durch die Enthüllungen der letzten Zeit wohl gänzlich zu Grabe getragen sein dürfte. (Pos. Ztg.)

Schwerin, 1. Dez. [Mord.] Am 29. v. M. verbreitete sich hier das Gerücht einer schauderhaften Mordthat. Ein Schlosserlehrling aus dem ¾ Meilen von hier entfernten Dorfe Morn, das zur Mark gehört, fuhr in der Frühe desselben Tages nach der hiesigen unweit der Stadt belegenen Dampfmühle. Etwa 10 Schritte vom Wege, den er fast zur Hälfte zurückgelegt hatte, bemerkte er in einer Senkung des Forstes ein durch Blut verunstaltetes todtes Frauenzimmer. In der Meinung, es sei derselben der Kopf abgeschnitten, und entsetzt über den Anblick, fuhr er vorüber und unterließ am nächsten Orte, dem vereinzelt liegenden Gute Kiebitz, die Anzeige, in der Befürchtung, man könne auf ihn den Verdacht des Verbrechens richten. Als er die Dampfmühle erreicht hatte, erzählte er dem Besitzer derselben, was er gesehen. Dieser begab sich sogleich nach dem Nachbargute K. und unter Begleitung des dortigen Besitzers nebst einigen Knechten an den von dem Burschen bezeichneten Ort. Hier, gleich hinter der Grenze auf märkischem Territorium, lag die entstellte Leiche mit einem tiefen Schnitt in den Hals, den einen Arm nach der Wunde gerichtet, das Haar aufgelöst und zerrauft. In einiger Entfernung bemerkte man auf dem zertretenen Erdboden ihr Tuch. Ein heftiger Kampf mußte der scheußlichen That vorangegangen sein. Nach der Anzeige bei dem Dominium Morn wurde ermittelt, daß die Unglückliche die Dienstmagd des Bauers R. daselbst sei, die, was bereits jene Knechte ausgesagt hatten, mit dem Dienstknechte Hieronymus Sommerkorn zu Kiebitz in einem Liebesverhältniß stände. Der Verdacht lenkte sich auf ihn. Bei der gerichtlichen Voruntersuchung an Ort und Stelle entdeckte man die deutlichsten Blutspuren an den Kleidern des H. S. und ermittelte Aeußerungen desselben, die den Verdacht gegen ihn auf's Dringendste bestätigten. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er frech und unter hartnäckigem Leugnen. Er wurde nun hierher zur Haft gebracht. Bei der gerichtlichen Vernehmung des folgenden Tages gelang es, ihn zum Geständniß zu bewegen. Danach war die Louise Dohmke (so heißt die Ermordete) in der Nacht vom 27. v. M. 10 Uhr bis Früh 2 Uhr bei ihm im Stalle gewesen. Um diese Zeit begleitete er sie auf dem Wege nach Hause, schlug sie anfangs und würgte sie. Da sie schrie, verschloß er ihr den Mund und brachte ihr mit einem Brotmesser den tödtlichen Schnitt am Halse bei; sie sei jedoch, als er davon geeilt, noch am Leben gewesen. Die L. D., 26 Jahre alt, ist aus Meseritz, der H. S., 25 Jahre alt, aus Schwerin gebürtig. Die Motive des Mordes lassen sich nur vermuthen. Der H. S. soll noch mit einem andern Mädchen in einem intimen Liebesverhältniß stehen, und jene deshalb, weil sie ihre Schwangerschaft verlauten ließ, umgebracht haben. Er wurde gestern zur weiteren Verhandlung dem Kreis-Gericht zu Landsberg überliefert, indem das Verbrechen auf märkischem Gebiet verübt worden ist. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 3. Dez. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. — Bericht über den heutigen Flachsmarkt.] Aus der Provinz waren die Angebote durch ausgelegte Proben zu dem heutigen Flachsmarkt sehr reichlich und übertrafen diejenigen aller vorangangegenen Jahre.

Es waren im Ganzen 222,495 Kloben gegen 47,830 Kloben in 1861 zum Verkauf gestellt, und zwar:

aus dem Kreise	Kreuzburg	122,820 Kloben.
" " "	Rosenberg	43,100 "
" " "	Namslau	24,500 "
" " "	Poln.-Wartenberg	10,240 "
" " "	Oels	7,235 "
" " "	Freistadt (Neusalz a. O.)	4,000 "
" " "	Militsch	3,900 "
" " "	Löwenberg	2,400 "
" " "	Lauban	2,000 "
" " "	Trebnitz	1,300 "
" " "	Lublinitz	1,000 "

Den Kloben zu 5 Pfund gerechnet, beträgt hiernach die Menge des aus der Provinz dem Markte zugeführten Flachses 11,124¾ Ctr. gegen 2391½ Centner im Vorjahre.

Die Mengen der seit Errichtung des hiesigen Flachsmarktes zum Verkauf gestellten Flächse betrugen:

in 1851	51,170 Kloben.
" 1852	74,920 "
" 1853	53,500 "
" 1854	43,200 "
" 1855	105,280 "
" 1856	73,812 "
" 1857	85,310 "
" 1858	51,140 "
" 1859	69,406 "
" 1860	71,840 "
" 1861	47,830 "
" 1862	222,495 "

Von fremden Flächsen waren vorzugsweise preußische (Oberländer), und zwar circa 5000 Ctr. ausgeboten, ferner russische Flächse ca. 3500 Ctr., holländische ca. 360 Ctr.

Der Markt war wiederum hauptsächlich von schlesischen Spinnerei-Besitzern, als Käufern, besucht, auch hatten sich österreichische, sächsische und ausländische Spinner eingefunden, von welchen indessen nur wenig gekauft wurde.

Die zu Markte gestellten Flächse waren in der Qualität größtentheils befriedigend, die Farbe derselben fiel hin und wieder streifig aus.

Zu Anfang blieb der Markt wegen zu hoher Forderungen der Producenten flau, bis dieselben sich zum Theil zu den vorjährigen Preisen verständigten. Ein Theil der Flächse aus der Provinz, für welche auf zu hohe Preise gehalten wurde, sowie der größte Theil der auswärtigen Flächse, blieben unverkauft.

Die Preise stellten sich:

für ordinär-mittel bis gut-mittel Rasenröste		auf 14—16½	Thlr.
" mittelfeine und feine	dito	" 18—20	"
" feinste	dito	" 21—22	"
" mittelfeine bis feine Wasserröste		" 18—21	"

Feinste Wasserröste kam nicht zum Abschluß.

⁑ **Breslau,** 3. Dez. Wir haben Aussicht, eine früher unserer Provinz entzogene landwirthschaftliche Celebrität derselben wiedergewonnen zu sehen. Herr Oeconomierath Settegast, der früher 11 Jahre lang in Proskau als Wirthschaftsvorstand fungirte und praktisch den Betrieb der Landwirthschaft lehrte, soll jetzt in erhöhter Stellung als Director der Academie dahin zurückkehren. Da wir wissen, daß Herr Settegast die Landwirthschaft auch in ihrer Stellung als eine Hauptader der Volkswirthschaft auffaßt und darin sehr eingehende Studien gemacht, so wird er auch in dieser Hinsicht als Nachfolger des Herrn Geh. Regierungsrath Heinrich sich empfehlen. Die Verbindung practischer Erfahrungen mit theoretischem Wissen ist etwas, dessen der lernende Landwirth auf solchen Schulen vorzugsweise bedarf, und ein gedeihliches Zusammenwirken mit den übrigen Lehrkräften und dem jetzigen, in unserer Provinz schon vielfach als Autorität citirten Administrator Herrn Oeconomierath Wagner steht in Aussicht.

Berlin, 2. Dezbr. Die Zufuhren von Butter waren in vergangener Woche nicht bedeutend, die Umsätze darin jedoch auch nur gering, weshalb einzelne Qualitäten zu billigeren Preisen ausgeboten wurden. Wir notirten gestern: feine und feinste mecklenburger Butter 32—35 Thaler, schlesische

Fortsetzung in der Beilage.)

mit Drohungen und Schmeicheleien zu gewinnen. Erst die Dazwischenkunft der aragonensischen Gesandten rettete die verfolgte Frau.

Nach jener großen Unterbrechung von 30 Jahren bestiegen die Bourbons in Neapel den Thron. Karl von Bourbon, der erste König dieser Familie, starb bekanntlich als König von Spanien, nachdem er vor seiner Abreise von Neapel (1759) seinen achtjährigen Sohn Ferdinand IV. zum König eingesetzt hatte. Dessen Frau war die berüchtigte Caroline, die Tochter Maria Theresia's. Dreimal mußte dieses Weib aus ihren Staaten fliehen, und endlich in Wien sterben, in dem Moment, wo sie ihre Ansprüche auf den neapolitanischen Thron so ziemlich verloren sah. Unerwartet starb sie — die treuloseste aller ausschweifenden Fürstinnen — im Schloß zu Hetzendorf bei Wien, am 7. September 1814, nachdem ihr wenige Stunden vorher das Wort Alexanders von Rußland hinterbracht worden war: man könne keinen Henker zum König von Neapel machen. Mit aufgesperrtem Munde, die Hand nach einem Schellenzug ausgestreckt, fand man sie todt auf einem Sessel; und so gering war die Trauer um sie, daß weder ihr Neffe, Franz von Oesterreich, Trauer anlegen ließ, noch ihr Gemahl seine Wiederverheirathung (mit einer durch ihre Ausschweifung berüchtigten Sicilianerin, Lucia Migliaccio) länger als fünfzig Tage zu verschieben für nöthig hielt.

Daß die beiden Frauen, welche zu der Familie der Napoleoniden gehören, sich des Besitzes des Thrones von Neapel nur kurze Zeit zu erfreuen hatten, ist Jedermann bekannt. Von den Frauen der letzten drei bourbonischen Könige starb die eine nach einer unglücklichen Ehe bei der Geburt des letzten Königs; die beiden anderen leben jetzt aus ihren Staaten vertrieben. Sie mögen wohl die letzten sein, die in Neapel gekrönt worden sind und dafür haben leiden müssen. (Südd. Z.)

Das „Gothaische genealogische Taschenbuch" (Gotha bei Justus Perthes) erlebt, wie bereits gemeldet, in der gegenwärtigen Ausgabe für 1863 seinen 100. Jahrgang. Dieses 100jährige Jubiläum giebt der Redaktion Gelegenheit, in der Vorrede einen Rückblick auf die Entstehung und Schicksale des Buches zu werfen. Wilhelm v. Rotberg wird als der Gründer genannt; er gab einen kleinen Kalender in französischer Sprache unter dem Titel: „Almanac nécessaire" heraus. Dieser aristokratische Sprößling einer galanten Laune wurde sodann von E. C. Klüpfel weiter ausgebildet, und verwandelte sich in den „Almanac de Gotha". Im Jahre 1765 sprach der „Almanac de Gotha" deutsch und erschien unter dem Titel „Gothaischer Hofkalender" u. s. w. Bis zu Ende des ersten Viertels des gegenwärtigen Jahrhunderts brachte der „Hofkalender" auch eine bunte Reihe wissenschaftlicher Aufsätze, von wo ab jedoch der Kalender ausschließlich ein genealogisch-diplomatisches Handbuch wurde. Unter den Mitarbeitern finden wir manchen bekannten Namen, so C. G. Lichtenberg, Blumenbach, C. A. Böttiger u. s. w., von künstlerischen Mitarbeitern nennen wir nur Chodowiecki und Ramberg. — Unter den Portraits dieses Jahrganges sind die der Prinzessin Alice Maud Mary und des Prinzen von Hessen besonders ansprechend. In der genealogischen wie in der diplomatischen Abtheilung sind erfreuliche Verbesserungen erfolgt, und besonders der wichtige Artikel Rußland einer gänzlichen Umarbeitung unterworfen worden. Neu hinzu gekommen ist der Artikel Japan. Aus den Regententafeln erhellt, daß der älteste der europäischen Souveräne seit dem 27. Sept. 81 Jahre alt ist: der König Wilhelm von Würtemberg, dem sich mit 79 Jahren der Landgraf Ludwig von Hessen und mit 72 der Fürst Heinrich LXVII. von Reuß anreihen; dann folgt Leopold I., König der Belgier, der am 16. Dezbr. 1790 geboren wurde, dann Papst Pius IX., geboren am 13. Mai 1792. Der jüngste regierende Souverän ist Heinrich XXII. von Reuß, geboren am 28. März 1846. Die Regententafel führt mit Sternen die vier außer Besitz gekommenen italienischen Fürsten auf, wie denn auch der Hofkalender noch getreulich die Minister, diplomatischen Vertreter, Commandanten u. s. w. dieser vertriebenen Höfe aufführt. Das Verzeichniß der in Europa nebst Brasilien bestehenden Orden füllt sieben Seiten. Dabei ist Baiern mit 11, Spanien mit 10, Preußen und Oesterreich jeder mit 9, England mit 7, der Kirchenstaat, Brasilien, Schweden und Portugal jeder mit 6 Orden vertreten.

Berlin. Der General der Infanterie a. D. Herr v. Pfuel, welcher zur Zeit der Occupation von Paris durch die Alliirten Commandant von Frankreichs Hauptstadt war, giebt der „Sp. Z." in Betreff der in einer der letzten Nummern dieser Zeitung aus dem Englischen mitgetheilten Erzählung des Duells, welches er damals mit einem französischen Offizier hatte, die Berichtigung, daß er den Offizier nicht kampfunfähig machte, sondern nur mit dem Degen nach einem Winkel seines Salons so in die Enge trieb, daß jener den Degen senkte und erklärte, hinlängliche Genugthuung erhalten zu haben. Ein Dejeuner, welches Herr v. Pfuel darauf seinem Gegner anbot, nahm dieser nicht an.

Berlin, 2. Dez. Gleich nachdem das königliche Obertribunal in einem berühmt gewordenen Statusprozesse resolvirt, es sei zur Feststellung der Thatsache, ob die Gräfin S., ehemalige Tänzerin C., mit ihrem Gemahl in wirklicher christlicher Ehe gelebt, darüber Beweis zu erheben, ob sie so gut getanzt, daß man sie als Künstlerin ansehen könne, in welchem Falle sie zum höheren Bürgerstande gehörig, und daher dem Grafen S. ebenbürtig gewesen sei, ergriff banger Schrecken die hiesigen Priesterinnen Terpsichorens. Bekanntlich stehen die Aktien des hiesigen Ballets sehr günstig, und ein gut geschwungenes Tanzbein kann leicht über alle Schranken, welche Etiquette, Vorurtheil und Rang ziehen, kann über die Kluft eines tausendjährigen Ahnenthums hinwegführen. Unter solchen Umständen wirkte jenes Resolut wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Eine unserer strebsamsten Tänzerinnen Fräulein Kitzing, fand zum Glück Gönner, welche, besorgt um ihre zukünftige Ebenbürtigkeit, die junge Tänzerin zur weiteren Ausbildung nach Paris sandten. Sie ist jetzt zurückgekehrt und soll so schön tanzen, daß sowohl von künstlerischen als von juristischen Autoritäten behauptet wird, sie würde allen drei Instanzen den Beweis liefern können, daß sie zum höheren Bürgerstande gehöre. Indessen rasch eilt die Zeit, und ehe es sich eine schöne Tänzerin versieht, kann sie Gräfin, Baronesse, Herzogin sein. Es ist sehr schwer, aus den Erinnerungen der Balletväter und Intendanten heraus dann den Beweis für die Künstlerschaft zu reproduziren. Im Interesse der Erhaltung der Ehe, im Interesse des Friedens der Familien ist es gut, so lange der erste Senat des Obertribunals einmal bei seiner Praxis beharrt, sich für die Zukunft zu sichern. Das kann nur geschehen, wenn das ganze Balletpersonal sich beim hiesigen Stadtgerichte mit dem Antrag meldet, über seine Künstlerschaft Beweis zum ewigen Gedächtniß zu erheben. Dadurch würde zweierlei erreicht; einmal die Thatsache der Künstlerschaft, also die Ebenbürtigkeit aktenmäßig festgestellt, und dann würden die niederen Elemente durch unglücklichen Ausfall des Beweises in ihre Sphäre zurückgewiesen werden. Bei den vielen trockenen Materien, die unsere Civilgerichte verarbeiten müssen, wäre ihnen eine solche indirekte Verwandelung in Immediat-Ballet-Examinations-Kommissionen wohl zu gönnen! (N. St. Z.)

[Der Gorilla-Jäger.] Der bekannte französ. Reisende und Gorilla-Jäger Du Chaillu wird bekanntlich von mehreren engl. Zoologen für einen Aufschneider gehalten. Die Controverse zwischen den gläubigen und ungläubigen Lesern Du Chaillu's dauert seit Jahr und Tag resultatlos fort. Jetzt erklärt der franz. Nimrod, er wolle 1000 Pfund deponiren, wenn Dr. Grey und dessen Freunde 2000 Pfund dagegen setzen wollen. Er werde sich dann nach dem Gorilla-Lande aufmachen, und wenn er nicht binnen 2 Jahren 5 oder 6 Gorilla's schieße und ihre Häute und Skelette präparirt zurückbringe, so wolle er die 1000 Pfund verwirkt haben. Im andern Falle werde er die 2000 Pfd. der Gegenpartei zur Deckung seiner Reisekosten brauchen.

[Doppel-Verlobung.] Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Verlobung der beiden daselbst gastirenden Sängerinnen Fräul. La Grua und Fräul. Bianchi mit zwei Brüdern, den Fürsten Labanoff. Die beiden Sängerinnen werden nach der Hochzeit mit ihren jungen und reichen Gatten nach Italien reisen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Tonnenbutter 26—28 Thaler, schlesische Kübel- nach Qualität 25—29 Thlr., glazer Kübel-Butter, per Faß 18 Quart, $9\frac{5}{6}$—$9\frac{1}{2}$ Thaler.

Die preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft hat im Monat November ihre Versicherungssumme von 1,868,510 Thaler auf 2,959,9.7 Thaler, ihre Prämien-Einnahme von 20,039 Thaler auf 34,476 Thaler erhöht. Das Kapital der Tilgungskasse stieg von 424,850 Thaler auf 682,000 Thaler, die Summe der Depositen (einschließlich Sparscheine und Hypotheken-Certifikate) von 110,750 Thaler auf 291,052 Thaler.

[Preußische Bank.] Nach der Uebersicht vom 30. Novbr. sind gegen ultimo Oktbr vermehrt: Wechsel-Bestände um 845,000 Thlr., Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa um 452,000 Thlr., Guthaben der Staats-Kassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs um 1,141,000 Thlr. Dagegen sind vermindert: Geprägtes Geld und Barren um 3,770,000 Thlr. Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten um 215,000 Thlr. Lombard-Bestände um 249,000 Thlr. Banknoten im Umlauf um 3,844,000 Thlr., Depositen-Capitalien um 166,000 Thlr.

* **Brünn,** 1. Dez. [Baumwollennoth in österreichisch Schlesien.] Der brünner Markt ist sehr schlecht ausgefallen. Die hohen Waarenpreise und der schlechte Fortgang des Detailgeschäftes haben nur geringe Verkäufe von Baumwollenwaaren erzielen lassen Die Noth in den Gebirgsgegenden Böhmens, Mährens und Schlesiens wächst. In Proßnitz und Zwittau sind bereits Mildthätigkeits-Comite's zusammengetreten.

Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro November 1862.

(Amtliche Feststellung.)

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittele	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
	In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.				
Weizen, weißer	81,76	80	76	73,32	70
„ gelber	76,60	74,80	72,96	71,08	68,68
Roggen	56,36	55,28	54,28	53,28	52,28
Gerste	41,88	40,08	39,08	37,60	36,44
Hafer	26,60	25,60	24,60	23,60	22,60
Erbsen	55,16	52,16	50,16	49,16	47,16
Raps	248,16		240	219,44	
Winter-Rübsen	240,24		219,44	209,44	
Sommer-Rübsen	209,44		199,44	189,44	

(Raps und Rübsen in Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto.)

Kartoffel-Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles 14,13 Thlr.

† **Breslau,** 4. Dezbr. [Börse.] Das Geschäft war im Allgemeinen fest und wurden namentlich österr. Effekten zu höheren Coursen gehandelt. Banknoten $83\frac{1}{8}$, National-Anleihe $68\frac{7}{12}$—$\frac{3}{8}$ bezahlt, Credit $92\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ bezahlt und Geld. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger $142\frac{5}{8}$, Oberschlesische $175\frac{1}{2}$, Koseler $64\frac{3}{4}$ bezahlt und Br., Tarnowitzer 58 Br. Schles. Bankantheile $100\frac{11}{12}$ bezahlt. Fonds fest.

Breslau, 4. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—$9\frac{1}{6}$ Thlr., mittle $10\frac{5}{6}$—$11\frac{1}{6}$ Thlr., feine $12\frac{5}{6}$—$13\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine 14-$14\frac{1}{2}$ Thlr. Kleesaat, weiße etwas fester, ordinäre 10—$11\frac{3}{4}$ Thlr., mittle $12\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{3}$ Thlr., feine $16\frac{1}{2}$ bis $18\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) spätere Termine fester; gekünd. 2000 Ctr.; pr. Dezember $41\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $41\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $41\frac{3}{4}$—42 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

Hafer pr. Dezember $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $20\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

Rüböl fest; gek. 100 Ctr.; loco $14\frac{1}{3}$ Thlr., pr. Dezember $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{7}{8}$ bezahlt und Br.

Spiritus matter; gekünd. 12,000 Quart; loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Dezember 14 Thlr. Br., Dezember-Januar 14 Thlr. Br., Januar-Februar $14\frac{1}{12}$—14 Thlr. bezahlt, Februar-März $14\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $14\frac{1}{2}$ bez.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

Köln, 1. Dezbr. Die englische Gesellschaft, welche sich zum Bau einer Eisenbahn von Venlo auf Viersen, Dülken und Kempen gebildet, hat, gutem Vernehmen nach, bereits die Caution deponirt und den Verwaltungs-Rath gewählt, welcher seinerseits sich mit der von Rothschild patronisirten französischen Gesellschaft, die von Paris auf Hamburg bauen will, in Verbindung gesetzt hat. (K. A.)

[Böhmische Westbahn.] Die H. D. Lindheimschen Erben beabsichtigen von der Station Staab der böhmischen Westbahn bis zu ihrem Steinkohlenwerke bei Mantau nächst Chotieschau eine Kohlenbahn mit Lokomotivbetrieb herzustellen und sind bereits um die Bewilligung zum Bau mit dem Rechte der Grunderpropriation eingeschritten. Der Lindheimsche Bergbau bei Mantau ist sehr reichhaltig und umfaßt ausgedehnte und werthvolle Kohlenlager. Der Verwaltungsrath der böhmischen Westbahn hat bereits die Zustimmnng zum Bahnanschlusse gegeben und sich bereit erklärt, den Lokomotivbetrieb auf dieser Flügelbahn zu übernehmen. (Werthh. Geschäftsb.)

Warschau-Bromberg. Nach einer Bekanntmachung der Direktion der königlichen Ostbahn wird der Betrieb auf der ganzen Linie Bromberg-Warschau am 4ten d. Mts. eröffnet. Es gehen täglich zwei Züge, Abfahrt von Bromberg 7 Uhr 38 Minuten Morgens und 10 Uhr 38 Minuten Morgens, Ankunft in Warschau 6 Uhr, resp. 10 Uhr Abends.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 4. Dez. [Freireligiöse Mittheilung.] Am gestrigen Nachmittag kam Herr Prediger J. Czerski hier an, um am Abend in der Gemeindehalle Vortrag zu halten, und über die Resultate seiner Reise nach Rußland Bericht zu erstatten. Der Vortrag begann vor sehr zahlreicher Versammlung nach Gesang, um 8 Uhr, und hatte einen Ausspruch des Apostel Paulus zum Gegenstande, den der Redner so anwendete, daß er die Zeitgenossen ermahnte, sich fernzuhalten vom Buchstabenglauben, Heuchelei, Spötterei und Gleichgiltigkeit in religiösen Angelegenheiten. Dann ging er zum Reisebericht über, schilderte, wie er durch Bekanntschaft mit Kaufleuten aus Riga zur Reise bewogen, in Königsberg bei dem Verlangen nach einem Paß, von der dortigen Polizei vor Rußland gewarnt worden, aber auf seinem Verlangen bestanden habe, und endlich nach der Erklärung, daß er keinem geistlichen Orden angehöre, am wenigsten dem der Jesuiten, denselben auch von dem russischen Bevollmächtigten erhalten habe. Dann sei er nach Riga gereist, habe dort in drei Privatversammlungen gesprochen, ebenso in Dünaburg, und in dem theils von Katholiken, theils von Juden bewohnten Wilna, polnisch die Grundsätze der religiösen Reform unter großem Anklang erläutert. In diesen Städten sei Hoffnung auf Bildung freireligiöser Gemeinden, in Kowno dagegen z. Z. keine Aussicht, da die Bewohner durch den Schmuggelhandel zu sehr demoralisirt seien. Einladungen zu gleichem Zweck nach Moskau, Petersburg zu kommen, konnte er wegen Kürze der Zeit für diesmal nicht genügen, da ihn sein Beruf an den Rhein rief, doch wird er im nächsten Jahre diesen Einladungen gern entsprechen. Eine Parallele des jetzigen Rußlands und Frankreichs, dessen Landbevölkerung noch ganz in den Händen der Geistlichen sei, fiel nicht zum Vortheil des letzteren aus. Der Vortrag schloß mit Beschreibung des russischen Gottesdienstes.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. F. Neisse: Der beschränkte Raum gestattet uns die Aufnahme des eingesandten Artikels nicht.

Abend-Post.

Berlin, 3. Dez. Die „Stern-Zeitung" veröffentlicht die Antwort der kurfürstlich hessischen Regierung auf das am 24. November an Hrn. v. Dehn-Rotfelser, Vorstand des kurfürstlichen Ministeriums des Auswärtigen, gerichtete Schreiben des königl. Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen, Hrn. v. Bismarck:

Kassel, am 1. Dezember 1862.

Eurer Excellenz geehrtes Schreiben vom 24. v. M. bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, Namens der kurfürstlichen Regierung in Nachfolgendem ganz ergebenst zu beantworten.

Eure Excellenz unterstellen einen Konflikt zwischen der kurhessischen Regierung und dem gegenwärtigen Landtage, erwähnen, daß das in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni d. J. gegebene Wort bestimmt die Beilegung des Streites habe erwarten lassen, und stellen in Verbindung hiermit gewisse Maßregeln in Aussicht, welche das Interesse Preußens erheischen soll.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich hier die Ueberzeugung ausspreche, daß die Auffassung der Sachlage, wie sie sich in dem geehrten Schreiben Ew. 2c. kund giebt, auf einer mangelhaften Information beruht.

Der Bundesbeschluß vom 24. Mai l. J. ist, wie wohl nicht leicht bestritten werden wird, in einem wesentlichen Punkte unbestimmt: er hat die Frage nicht gelöst, ob der nächste Landtag nur ein ad hoc, zur Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes, berufener, oder ein zur Vornahme von Landtagsgeschäften überhaupt zuständiger sein solle. Die landesherrliche Verkündigung vom 21. Juni l. J. hat diese Frage ebenfalls offen gelassen und deren Lösung der Praxis vorbehalten.

Es wird von der kurfürstlichen Regierung nicht verkannt, daß jeder der beiden widerstreitenden Ansichten rechtliche Gründe zur Seite stehen, wiewohl der § 7 der gedachten Verkündigung sich besonders für die Annahme einer beschränkten Competenz geltend machen lässet. Indem übrigens die jüngste Thronrede zwar die Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes als die wesentliche Aufgabe des jetzigen Landtags bezeichnete, jedoch weitere landesherrliche Entschließungen ausdrücklich vorbehielt, waren bereits sonstige Vorlagen an den Landtag in Aussicht gestellt und hofft man sich, nachdem die im Schoße der Regierung verbliebenen deshalbigen Anstände beseitigt worden sind, nunmehr mit dem Landtage, welcher in der Kürze wieder zusammentreten wird, desfalls zu verständigen.

Wenn sich hiermit der bezügliche Inhalt des geehrten Schreibens Eurer Excellenz von selbst erledigen dürfte, so sehe ich mich gleichwohl für die Folge in die Nothwendigkeit gesetzt, gegen die eventuell in Aussicht gestellte einseitige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und selbstständigen Bundesstates im Namen der kurhessischen Regierung und des Landes, so wie im Interesse aller souveräner deutscher Bundesfürsten, hiermit Verwahrung einzulegen.

Genehmigen Eure Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der mit der einstweiligen Versehung des Ministeriums des kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten beauftragte Staatsrath

(gez.) v. Dehn-Rotfelser.

Sr. Excellenz
dem königlich preußischen Minister-Präsidenten und
Minister der auswärtigen Angelegenheiten
Herrn von Bismarck
2c. 2c. 2c.
zu Berlin."

Inserate.

!Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [4847]

Schles. Landw. Zeitung, III. Jahrg., Nr. 49.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Die Zukunft der deutschen Schafzüchtung. III. — Der Hof-Dünger. Von J. L. Lawes. — Heilung der Wassersucht bei dem Schafvieh. — Preisertheilung. — Die von der Pomologen-Versammlung in Wien empfohlenen Obstsorten. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Sitzung des schlesischen Thierzucht-Vereins. — Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins. — Amtliche Marktpreise. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 49.** Inhalt: Alemannia. — Büchertisch. — Fragekasten. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Anzeigen.

Wöchentlich $1\frac{1}{2}$ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar 1863 die Zahlung der für das Jahr 1862 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahres-Gesellschaften 1839 bis einschließlich 1861 sowohl hier bei unserer Hauptkasse (Mohrenstraße Nr. 59) als bei den sämmtlichen Agenturen nach Bestimmung des § 26 der revidirten Statuten und nach folgenden Sätzen stattfinden wird:

Die Renten betragen von der Jahres-Gesellschaft	In Klasse I. Thlr.	I. Sgr.	I. Pf.	II. Thlr.	II. Sgr.	II. Pf.	III. Thlr.	III. Sgr.	III. Pf.	IV. Thlr.	IV. Sgr.	IV. Pf.	V. Thlr.	V. Sgr.	V. Pf.	VI. Thlr.	VI. Sgr.	VI. Pf.
1839	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	12	4	—	25	5	—
1840	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	10	14	—	28	16	—
1841	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	1	6	24	10	—
1842	4	9	6	5	1	—	5	16	—	6	17	6	9	10	—	22	2	6
1843	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	21	6	9	25	6	26	18	—
1844	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6			
1845	4	5	6	4	19	—	5	—	6	6	—	6	7	24	—			
1846	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6			
1847	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	21	—	7	6	—			
1848	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6			
1849	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6			
1850	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	9	—	8	13	—			
1851	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	6	12	—			
1852	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	13	—			
1853	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	13	—	7	1	—			
1854	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6			
1855	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	6	6	6	18	—			
1856	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6			
1857	4	1	—	4	15	—	4	21	—	5	8	—	5	13	—			
1858	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	—	5	12	6			
1859	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6			
1860	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	-	5	12	6			
1861	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Die fälligen Renten-Coupons sind mit einem auf der Rückseite eingeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen. Bei mehreren Coupons, auf **eine** Person lautend, ist das Lebens-Attest nur auf einem nöthig. Zur Ausstellung des Attestes berechtigt ist Jeder, der ein öffentliches Siegel führt, und muß dasselbe beigedruckt, auch der Amts-Charakter des Ausstellers angemerkt werden. Nach § 28 der Statuten verfallen Coupons, wenn sie nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit abgehoben werden.

Berlin, den 20. November 1862.

Direktion der Preußischen Rentenversicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Vortheile, welche diese Anstalt bietet, aufmerksam zu machen. Die Anstalt bezweckt hauptsächlich die Fürsorge für das höhere Alter und sichert den Theilnehmern eine steigende lebenslängliche Jahresrente, welche den Betrag von 150 Thlr. für die einzelne Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der diesjährige Rechenschafts-Bericht das Nähere nachweiset.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Thlr. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 Thlr. ab zu machen, welche entweder durch beliebige Nachtragszahlung in vollen Thalern und durch den Hinzutritt der Theilrente, oder auch lediglich durch diese letztere allein, vervollständigt werden können und dann mit den ursprünglich vollständigen Einlagen gleiche Rechte haben. Im Falle des Todes oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückerstattet, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar aus der Anstalt bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Die Statuten, Rechenschafts-Berichte, so wie die Prospekte, welche den Nutzen einer Betheiligung bei der Anstalt, sei es in den Jahren der Jugend, sei es im vorgeschrittenen Lebensalter ausführlich darlegen, können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, so wie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen und zur Zahlung der fälligen Renten sind wir jederzeit bereit.

Breslau. Haupt-Agentur: **Th. Burghart,** Kfm. u. Lotterie-Einnehmer.

Agenturen:

Brieg, C. Matzdorff, Kfm.
Cosel, Wilhelm Worbs, Kfm.
Frankenstein, Paul Friedländer.
Glaz, Robert Drosdatius, Kfm.
Kreuzburg, C. G. Hertzog, Kfm.
Lublinitz, Künzel, Stadtsekretär.
Münsterberg, Franz Ulbrich, Magistrats-Beigeordneter.
Neisse, J. Haberkorn, Kfm.
Nimptsch, Ferdin. Kattner, Bürgermeister.
Oels, C. Th. H. Müller, Kfm.
Oppeln, S. Schnell.
Ratibor, C. F. Speil, Kfm.
Reichenbach, F. B. Junge und Sohn, Kaufl.
Schweidnitz, C. Junghans, Aukt.-Commissar.
Tarnowitz, Tittel, Kämmerer.
Waldenburg, Ziebig u. Co., Kaufl.
Wohlau, Bierhold, Poliz.-Distr.-Kommissar und Rittergutsbesitzer auf Klein-Wangern.

Görlitz. Haupt-Agentur: **H. Breslauer,** Kaufm. und Lotterie-Einnehmer.

Agenturen:

Bolkenhain, C. Schubert, Buchhdl.
Bunzlau, C. Höfig, Kfm.
Freistadt, J. Krafft, Kfm.
Friedeberg a. Q., R. Schenkendorf, Heildiener.
Glogau, R. Wöhl, Kfm.
Goldberg, C. F. W. Wiener, Kfm.
Greiffenberg i. S., F. A. Seidel, Maurermeister.
Grünberg, Friedr. Weiß, Senator und Kaufm.
Hainau, C. A. Thiel, Kfm.
Hirschberg, D. Cassel, Kaufmann (Firma: Gebr. Cassel).
Hohenfriedeberg, G. S. Salut, Kaufm.
Hoyerswerda, Th. Riese, Kfm.
Jauer, C. F. Fuhrmann, Kfm.
Landeshut, J. Naumann, Kfm. und königl. Lotterie-Einnehmer.
Lauban, F. A. Heinrich, Kfm.
Liegnitz, L. Dühring, Kfm.
Löwenberg, H. Mohr, Kaufmann (Firma: C. W. Mohr).
Lüben, M. C. Thies, Kfm.
Muskau, L. Hentschel, Kfm.
Neusalz, J. S. Schärf, Buchbdr.-Meister.
Parchwitz, F. W. Kunicke, Dom.-Rentmeister.
Sagan, F. Wiesenthal, Kaufm. und Lotterie-Einnehmer.
Sprottau, Th. G. Rümpler, Kfm.

[4820]

[T. Seeliger's Wachswaaren.] Die Weihnachts-Ausstellung der bekannten reizenden Wachswaaren des Herrn Th. Seeliger auf der alten Taschenstraße Nr. 3 hat bereits begonnen und verdient vom Publikum in Augenschein genommen zu werden, zumal schon das so verlockend ausgestattete Schaufenster zum Eintritt einladet. Innen wird man überrascht sein von der Mannichfaltigkeit und Anmuth der Formen, denen sich das gefügige Wachs unterwerfen muß. Diese Gläser, Becher, Humpen, Pokale und Türkenbunde, deren Farben in allen Schattirungen variiren und mit Perlen, Smaragden, Rubinen, wie sie die Natur nicht schöner hervorbringen kann, geschmückt sind, machen einen so gefälligen Eindruck, daß es fast grausam erscheint, sie zum praktischen Gebrauch zu verwenden. Und doch sind sie ganz besonders dazu bestimmt! Wenn sie das Auge lange genug ergößt haben, dienen sie eben so gut wie ein gewöhnlicher Wachsstock dem häuslichen Gebrauch. Denn alle diese kunstvollen Wachsgebilde sind aus einem Stück gefertigt und verbinden somit das Nützliche mit dem Angenehmen. Ueber die prächtige Ausstattung der erwähnten Gegenstände herrscht übrigens nur eine Stimme. Die Wachswaaren des Herrn Seeliger haben sich nicht allein hier, sondern auch in der Provinz und in ganz Deutschland einen außerordentlichen Ruf errungen, der dem mühsamen Fleiß und der Erfindungsgabe ihres talentvollen Verfertigers zuzuschreiben ist. Die Ausstellung enthält neben allen Arten von Wachsstöcken auch feine Nippfiguren, sehr niedliche Attrapen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, allerlei Spielereien für Kinder und schöne Behänge, so wie Lichthalter für Christbäume. Niemand wird sie unbefriedigt verlassen. [4859]

Carl Reimelt's
Posamentir-Waaren-Handlung,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke,
empfiehlt reiche Auswahl neuester **Besatzsachen, Knöpfe** und **Rosetten, Netze, Coiffuren** und **Gürtel, Carlsbader Stecknadeln; „Strumpfwollen,** baumwoll. **Strickgarne,** leinene und baumwollene **Bänder,** in Folge zeitiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen." [4835]

Durch Dampf
concentrirte Malz-Würze,
wirkliches
Malz-Extract,
à Glas 10 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

frei von allen Verunreinigungen und Verfälschungen, ohne vorangegangene Gährung, daher ohne Alkohol und Kohlensäure, mit Erhaltung der stickstoffhaltigen Bestandtheile des Malzes, als diätetisches Hilfs- und Nahrungsmittel, selbst bei ganz darniederliegender Verdauungskraft. — Diese Malz-Würze hat daher den wesentlichen Vorzug, daß sie dem Verderben nicht ausgesetzt, sehr weit zu transportiren ist, und in passende Nahrungsmittel gemengt, z. B. in Moselwein, Kaffee, Thee, Chocolade, in einer Brotsuppe, auch für Kinder auf Semmel wie Honig gestrichen, sich sehr angenehm genießen läßt.

Das **Malz-Pulver,** à Dose $7\frac{1}{2}$ Sgr. und 4 Sgr., läßt sich mit dem **Extract** abwechselnd mit großem Vortheil brauchen.

Das **aromatische Bäder-Malz,** à Portion 9 Sgr. und 5 Sgr., wirkt sehr kräftigend auf den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben, je nachdem es als Wannenbäder oder für lokale Leiden gebraucht wird.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth, sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt. [4772]

Breslau, den 3. Dezember 1862.

Wilhelm Doma.
August Weberbauer'sche Brauerei.

Prägung
von Briefbogen und Couverts mit Wappen, Namen, Buchstaben und Monogramm, sowohl trocken als auch in neuester elegant englischer Farbenstempelung, wozu die nöthigen Stempel **gratis** geliefert werden, empfiehlt
die Papier-Handlung von
F. Schröder,
Albrechts-Strasse Nr. 41.
Zu den angefertigten Papieren, werden elegante Cartons, ohne solche zu berechnen, gegeben. [4856]

Ein nützliches Weihnachts-Geschenk für 15 Sgr.

Eine praktisch und elegant eingerichtete Schreibmappe mit folgenden Gegenständen: 1 Buch großes und 1 Buch kleines fein satinirtes Briefpapier, 24 Stück Briefcouverts, 12 gute Stahlfedern, 1 Halter, 1 Blei 1 Stange Siegellack, 1 Etuis mit Oblaten. [4587]

Das Ganze für 15 Sgr.
empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung
J. Bruck, Nicolai-Straße Nr. 5, vom Ringe rechts.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Schumann** hierselbst, zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 3. Dezember 1862.
A. Pfennig und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5356]
Selma Pfennig.
Paul Schumann.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emilie** mit dem evang. Pfarrer Herrn **Eduard Schulz** in Naumburg a. Q. beehren sich lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen:
Carl Schirmer nebst Frau.
Grünberg, den 2. Dezember 1862.

Als Verlobte empfehlen sich: [4831]
Emilie Schirmer.
Eduard Schulz.
Grünberg. Naumburg a. Q.

Heute Früh 5 Uhr ist meine liebe Frau **Helene** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 2. Dezember 1862.
[5376] **Jacob Henschel.**

Gestern Abend 11¾ Uhr entriß uns der Tod unser jüngstes liebes Töchterchen **Elsbeth** an der Lungen-Entzündung.
Breslau, den 4. Dezember 1862.
[5375] **Wilh. Pohl** und Frau.

Gestern Abend 10¾ Uhr verschied nach längerem Leiden, sanft wie sie gelebt, unsere theure unvergeßliche Frau, Mutter, Großmutter **Handel Lasker.** Wer die Verewigte gekannt, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen.
Kempen, den 2. Dezember 1862.
[5388] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [4830]

Heute Früh um 7½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der königliche Sanitäts-Rath Herr Dr. **Liebich** hierselbst, ein durch tiefe Kenntnisse, Humanität und seltene Uneigennützigkeit gleich ausgezeichneter, deshalb allgemein geachteter und von allen seinen Mitbürgern hochverehrter Arzt. Indem wir den Verlust dieses biederen und ehrenhaften Mannes, der durch seine 41jährige segensreiche Wirksamkeit als praktischer Arzt in hiesiger Stadt sich große Verdienste erworben hat, schmerzlich bedauern, wird uns das Andenken an ihn stets theuer bleiben.
Namslau, den 2. Dezember 1862.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Friederike Nebelthau mit Hrn. Rudolph Hoelke in Berlin, Frl. Anna Marx mit Hrn. Rittergutsbesitzer Otto Rothenburg auf Schloenwitz, Frl. Fanny Szkolna mit Hrn. Emil Krayn in Berlin, Frl. Bertha Franz mit Hrn. Dr. Hermann Krause in Bromberg.

Eheliche Verbindungen: Hr. Ephraim Cohn mit Frl. Adelheid Nathanson, Hr. Reg.-Assessor Eduard Winkelmann mit Frl. Clara Gregorovius.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Marcus Lachmann in Graudenz.

Todesfälle: Frl. Sophie Dorothee Sommer im 76. Lebensjahre in Berlin, Hr. Rentier Wilh. Zepernick im 82. Lebensjahre das., Hr. Carl Hancke im 73. Lebensjahre, Hr. Förster Andreas Christoph Treh im 90. Lebensjahre, Frl. Julie Woldeck v. Arneburg in Potsdam, Frau Wilhelmine Puchstein, geb. Schmeling, in Pasewalk, Hr. Appellations-Gerichts-Rath Jul. Theod. Engel in Bromberg.

Verlobung: Frl. Friederike Chotzen mit Hrn. Herrmann Pollack, Nicolai und Ornontowitz.

Todesfall: Hr. Carl v. Hertell in Gusten bei Ohlau.

Theater-Repertoire.

Freitag, 5. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe.** **„Lorberbaum und Bettelstab,** oder: **Drei Winter eines Dichters."** Schauspiel in 3 Akten von K. v. Holtei. (Heinrich, Hr. A. Liebe.) Hierauf: **„Bettelstab und Lorberbaum,** oder: **Zwanzig Jahre nach dem Tode."** Nachspiel in 1 Akt. (Ein verrückter Bettler, Hr. A. Liebe.)

Sonnabend, 6. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Neuntes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper in 4 Akten mit Tanz, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini. (Arnold, Hr. Theodor Wachtel.)

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 5. Dezember, Abends 7½ Uhr „König von Ungarn." — Vortrag des Herrn Berghauptmann Dr. von Carnall: über die Londoner Ausstellung, mit besonderer Beziehung auf die heimathliche Kohlen- und Eisen-Industrie. — Besprechung über Ermäßigung der Spesen auf dem Transito-Packhofe. — Gäste können eingeführt werden.

Musicalischer Cirkel

Freitag den 5. Dezember, Abends 7 Uhr,

Erste Soirée.

Breslauer Dichter-Schule.

Ordentliche General-Versammlung Freitag, den 12. Dezember 1862 im Erstling'schen Restaurations-Locale am Roßmarkt 7/8, eine Stiege hoch. — Tagesordnung; 1) Berichterstattung. 2) Vorstandswahl. 3) Bethungen. [5377] **Der Vorstand.**

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 51 Gr.-Glogau (Dom) soll erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. In demselben ist früher eine Brennerei und demnächst eine Brauerei betrieben worden und dürfte sich auch jetzt noch zu einem solchen oder ähnlichen Fabrikunternehmen eignen. Das Haus ist in gutem Bauzustande und hat acht Fenster Front. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden. [5378]
Glogau, den 3. Dezember 1862.
Sattig, Gerichts-Assessor,
Ring Nr. 323.

Sonnabend, den 6. d. M. wird der berühmte Kantor zu Kalisch, Herr Jaffe mit seinem Chor das Morgengebet vortragen; im Waldmann'schen Saal, Karls-Platz Nr. 2. Billets sind zu haben bei Herrn Perle, Goldene Radegasse Nr. 18. [5392]

Als beachtenswerthe Festgabe für **Freunde** der **Geschichte und Geographie** empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen

Schriften des Prof. Dr. J. Kutzen:

Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. Zur Belebung vaterländischen Wissens und vaterländischer Gesinnung. Geh. 1¾ Thlr.

Gedenktage deutscher Geschichte. In drei Abtheilgn. Erste Abth.: Der Tag von Kolin, 1 Thlr. 10 Sgr. Zweite Abth.: Der Tag von Leuthen, 1 Thlr. 5 Sgr. Dritte Abth.: Der Tag von Liegnitz, 20 Sgr. In drei Bänden. Geh. 3 Thlr. 5 Sgr.

Hirt's Verlags- und königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau, [4849]
Am Ringe, Naschmarktseite Nr. 47.

In **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** ist vorräthig: [4852]

Charlotte de la Tour vollständige

Blumensprache,

Blumenkalender, Blumenuhr, Ursprung der Blumenattribute bei den alten Völkern, Bedeutung der Zusammenstellung von Blumen und Farben. Nebst einem Wörterbuche der Blumen und ihrer Bedeutungen, so wie der Bedeutungen und der sie ausdrückenden Blumen. Nach der zehnten Originalauflage frei verdeutscht durch L. v. Alvensleben. **2te vermehrte Auflage.** Geh. 20 Sgr.

Die neu und elegant eingerichtete

Leihbibliothek von [4864]

Jenke & Sarnighausen

in Breslau, Albrechtsstraße 7,

ist täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet. Abonnements je nach der Anzahl der Bücher zu 5, 7½, 10 und 12½ Sgr. monatlich und zu 6 Thlr. jährlich, 3 Thlr. halbjährlich, 1½ Thlr. vierteljährlich, können täglich beginnen. Ein Unterschied des Abonnementspreises zwischen älteren und neuen Büchern findet nicht statt. Alle neuen Erscheinungen werden sofort angeschafft. Kataloge gratis und nach auswärts franco.

Seifert's Hôtel,

21. Alte-Taschenstraße 21.

Heute Freitag, den 5. Dezember:

Großes Abend-Concert

von der Kapelle des 3. Garde-Gren.-Regts. **im neuerbauten Glas-Salon.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 6 Uhr. [4865]

Weissgarten.

Heute Freitag den 5. Dezember: [5382]

10. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (Es-dur). „Schwanengesang" von Mozart. „Die Wahnsinnige und die Nachtigall", Tongemälde für die Violine von Vieuxtemps, gespielt von Herrn Ad. Schön.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Kutzner's Kaffeehaus in Marienau.

Sonnabend, den 6. Dezember,

Abendbrodt mit Tanz.

Eine Gratis-Verloosung für Damen, wobei Jede gewinnt.

Agentur.

Ein gut eingeführtes, in **Danzig** domicilirendes Agenturhaus, das die Provinzen **Ostpreußen, Westpreußen** und **Pommern** bereisen läßt, empfiehlt sich zur Uebertragung von Agenturen aller Arten, und erbittet Adressen unter L. Z. durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [4858]

Die billigsten Uhren

in Silber und Gold zu herabgesetzten, aber festen, Preisen mit mehrjähriger Garantie be **W. Flasch,** Nikolaistraße 5, geradeüber der Patschovski'schen Conditorei. [5129]

20,000 P. Filz- u. Sammtschuhe

sind nur am allerbilligsten zu haben Altbüßerstraße 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber.

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der in Weihnachten 1862 fällig werdenden Zinscoupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraume vom 2. bis 23. Januar 1863 allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag bei der **Generallandschafts-Kasse** stattfinden. Wer mehr als fünf Coupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach littera, Nummer und Betrag übergeben. Die Coupons von **altlandschaftlichen** Pfandbriefen müssen für sich, die zu Pfandbriefen **littera C.** ebenfalls für sich, und die zu **Neuen** Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der 3½procentigen von den 4procentigen konsignirt werden. [2230]

Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.

Die Einlösung der Pfandbrief-Recognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Johannis-Termine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 20. Dezember d. J. ab stattfinden.

Außerdem wird die Einlösung von Zinscoupons und von fälligen Pfandbriefen stattfinden:

in **Berlin** bei dem Bankier J. Saling,
in **Dresden** bei dem Bankier M. Kaskel.

Breslau, am 2. Dezember 1862.
Schlesische Generallandschafts-Direction.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro November 1862.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	335,700 Thlr.	
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	1300 "	
Noten inländischer Privatbanken	1900 "	
		338,900 Thlr.
Wechselbestände		1,511,100 "
Lombardbestände		534,400 "
Effekten in preuß. Staatspapieren		16,200 "
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		56,600 "

Passiva:

Aktien-Kapital	1,000,000 "
Noten im Umlauf	984,200 "
Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung	326,600 "
Guthaben von Correspondenten u. s. w.	27,200 "
Reservefonds	47,700 "

Königsberg, den 30. November 1862.
Direktion der Königsberger Privatbank.
Gabriel. Papendieck. [4841]

[4538] **Kaufmännischer Club.**

Sonntag den 7. December c., Kränzchen im König von Ungarn. Gäste werden durch den Vorstand eingeladen. Anmeldungen derselben Freitag den 28. Novbr. u. 5. Dec. Abends im Clublokale. **Der Vorstand.**

Im Verlage von Alexander Duncker in Berlin ist **vollständig** und **bis auf unsere Tage fortgeführt** erschienen, und in **Breslau** namentlich: [4851]
in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhdlg. (am Naschmarkt 47) vorräthig:

C. Wernicke's Geschichte der Welt.

Neue, vermehrte und verbesserte Auflage.
5 Bände. 215 Bogen Lex.-8. Elegant geheftet 8 Thlr.

Erster Theil: **Die Geschichte des Alterthums.** 2 Thlr. — Zweiter Theil: **Die Geschichte des Mittelalters.** 2 Thlr. — Dritter Theil: **Die Geschichte der Neuzeit I.** 1⅓ Thlr. — Vierter Theil: **Die Geschichte der Neuzeit II.** 1⅓ Thlr. — Fünfter Theil: **Die Geschichte der Neuzeit III.** 1⅓ Thlr.

Dies ausgezeichnete Werk ist besonders geeignet, die Kenntniß der geschichtlichen Thatsachen und, durch die Verbindung mit der Culturgeschichte aller Völker, die fortschreitende Entwickelung des Menschengeschlechtes in anziehender und fesselnder Darstellung durch alle Schichten und Kreise der Gesellschaft zu tragen. Der überaus niedrige Preis ermöglicht die Anschaffung fast unter allen Verhältnissen.

Liebich's Etablissement.

Zu der **diesjährigen Weihnachts-Ausstellung** und den dabei stattfindenden **13 Abonnements-Concerten** nebst

Verloosung

sind Billets incl. **Loos** à 15 Sgr. an nachfolgenden Stellen zu haben: **in meinem Lokal, Perm. Industrie-Ausstellung,** Ring 15, **Friedländer u. Littauer,** Ring 18, **Manatschal,** Ring 18, **Jacob Heymann,** Ring 4, **Hugo Harrwitz,** Ring u. Schweidnitzerstr., Friseur **Frankfurther,** Schweidnitzerstr. 51, **B. v. Ostrysky,** Albrechtsstr. 21, **Schlesinger,** Blücherplatz, Conditor **Baum,** Graupenstr. 16, **Gebrüder Frankfurther,** Graupenstr. 16, **Rahmer,** Ring, **Schleh,** Schweidnitzerstr. 41/42, **Jul. Stern,** Ring 19, Conditor **Dyckhoff,** Reuschestr., Pfefferküchler **Müller,** Reuschestr. 7, **Moritz Heilborn,** Königsplatz 3b., **M. Wentzel,** Ring 15, **Hansen's** Weinhandl., Ohlauerstr. 9, Conditor **Fischer,** Ohlauerstr. 28, **S. Schlesinger,** Friedrich-Wilhelmsstr. 1, **Feig,** Nikolaistraße Nr. 18/19, Conditor **Brunies,** Schmiedebrücke 61, **Orlandi u. Steiner,** Albrechtsstr. 5, **Ehrlich,** Nikolaistraße 13, **Bruno Wentzel,** Albrechtsstr. 3, **L. Stangen,** Annoncen-Bureau, Karlsstr. 42, **Bruck,** Nikolaistr. 5, **M. Hausdorff,** Schweidnitzerstr.

Jedes Loos gewinnt!!

[4863] **A. Ollendorff.**

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die Herren Antheilschein-Inhaber werden ergebenst ersucht, sich am **Montag den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im König von Ungarn,** einzufinden. — Zweck der Versammlung: 1. Bericht der Commission. 2. Berathung über Abänderung der Statuten. [4836]

Die am 24. November a. c. gewählte Commission.

Photographie-Albums,

echt Wiener Fabrikat,

höchst elegante und besonders gediegene Arbeit, empfiehlt in grösster Auswahl: [4887]

die Papierhandlung von **F. Schröder,**
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Billigster Leuchtstoff!

Wiener Gasöl,

in Wien **Pinolin-Gas** genannt,

hell leuchtend, auf allen **Gasäther-** und **Photadyl-Lampen** so sparsam brennend, daß in **drei Stunden nur für einen Pfennig** consumirt wird, wenn man sich der bekannten kleinen Glas-Sparlampen bedient, ist für den billigen Preis von nur 9 Sgr. für das große Quart und bei Entnahme von 5 Quart für nur 8 Sgr. einzig und allein zu bekommen bei [4855]

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

NB. Wiederverkäufer erhalten bei ganzen Ballons erheblichen Rabatt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1839]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier vor dem Ohlauer-Thore, Vorwerks- und Brüderstraße belegenen, von Nr. 13 Vorwerks- und Nr. 5 Brüderstraße abgezweigten Grundstückes Band 6 Fol. 193 des Hypothekenbuches der Ohlauer-Vorstadt auf 15,294 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, haben wir einen Termin **auf den 9. April 1863,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Wentzel** im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 22. September 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2335] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist zu Nr. 1182 das Erlöschen der Firma **H. Lorcke** hier heut eingetragen worden.
Breslau, den 28. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2334] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1242 die Firma **Louis Schadow** hier, und als deren Inhaber der Fleischermeister und Viehhändler **Friedrich Carl Louis Schadow** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2333] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1239 die Firma **F. Sander** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Franz Ferdinand Sander** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 28. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2332] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1238 die Firma **Moritz Knopf & Co.** hier mit der Hauptniederlassung in Myslowitz, und als deren Inhaber der Kaufm. **Moritz Knopf** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 28. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2328]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 155 die Firma **G. A. Hartwig** zu Freiburg i. Schles., und als deren Inhaber der Kaufmann **August Hartwig** am 2ten Dezember 1862 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gerichts. Abtheilung I.

Ueber den Nachlaß des am 17. Dezember 1861 zu Oppeln verstorbenen Kaufmanns **Wilhelm Schmidt** aus Wangern, Kreis Breslau, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 10. Febr. 1863 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. [2336]

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf Montag den 2. März 1863,
Mittags 12 Uhr,
in unserm Audienz-Zimmer Nr. 3,
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 28. November 1862.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hauptmann v. Löśecke gehörige Rittergut Klein-Ulbersdorf, im poln. Wartenberger Kreise belegen, landschaftlich abgeschätzt auf 29,595 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur des Bureau I. B. einzusehenden Taxe, soll am

14. März 1863, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Gnielka in unserem Sessionssaale subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [1602]

Poln. Wartenberg, den 18. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwilliger Verkauf. [1828]

Die dem **Ernst Johann Julius Zoelfel** gehörigen Häuser Nr. 20 und 59 des Hypothekenbuchs von Reichthal, abgeschätzt auf
3725 Thlr. 25 Sgr.
zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, im Bureau IV. einzusehenden Taxe, sollen **mit dem darin betriebenen Apotheker-Geschäft** am

10. Februar 1863, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Der nach unserer Bekanntmachung vom 18. September d. J. zum 9. Januar 1863 anstehende Bietungs-Termin wird hiermit aufgehoben.

Namslau, den 21. October 1862.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

Pferde-Auktion in Breslau.

Sonnabend den 6. Dez. 1862 Früh 10 Uhr wird an der alten Reitbahn, Gartenstraße, hierselbst ein zum Kavalleriedienst untaugliches königl. Dienstpferd des Schlesischen Kürassier-Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft.

Das Regiments-Commando.

[2326] **Bekanntmachung.**

Mit der Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte des hiesigen Gerichts ist auch für das Jahr 1863 der königl. Kreis-Richter **Nachuer** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Sekretairs **Baier** beauftragt. Derselbe wird zur Aufnahme der Anmeldungen jeden Dinstag und Freitag Vormittag auf dem Gericht anwesend, für schleunige Fälle aber auch sonst in seiner Wohnung (Breslauer Straße Nr. 162) zugänglich sein,

Die Veröffentlichung der im Handels-Gesetzbuch vorgeschriebenen Bekanntmachungen, wird für das Jahr 1863 wie bisher durch einmalige Insertionen in dem öffentlichen Anzeiger des Breslauer Regierungs-Amtsblatts, in der Schlesischen und Breslauer Zeitung, sowie der Berliner Börsen-Zeitung erfolgen.

Reichenbach, in Schlesien, d. 29. Nov. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Zum Verkauf der unter Nr. 7 und 27 Schmarse gelegenen, den Papier-Fabrikant Hendler'schen Erben gehörigen Papier-Fabrik-Etablissements ist im Wege der freiwilligen Subhastation ein Termin auf

den 8. Juni 1863, 10 Uhr,

im Parteienzimmer Nr. 1 des Kreis-Gerichts-Lokales anberaumt worden.

Die auf 93,606 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. ausgefallene Taxe und die Kaufsbedingungen können im Bureau IV. eingesehen werden.

Oels, den 20. November 1862. [2329]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2258]

Bei der Breslau-Brieg'schen Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige **Weihnachts-Fürstenthumstag** am 15. December d. J. eröffnet und der gewöhnliche halbjährliche Depositaltag den 16. December abgehalten werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen sind die Tage **vom 18. bis 24. December,** zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zinskoupons die Tage **vom 27. December d. J.** bis einschließlich **den 2. Januar 1863** bestimmt.

Die Zinskoupons sind für die verschiedenen Arten der Pfandbriefe je besonders zu verzeichnen. Breslau, am 1. November 1862.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

Graf von Sauerma.

Der Bedarf an nachstehenden Betriebs-Materialien für das Jahr 1863 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

15000 Tonnen Thoneisenstein von mindestens 36 % Eisengehalt,
15 Ctnr. ord. Stahl,
10 " Gußstahl,
15 " Blei in Barren,
30 Schock Langstroh,
400 Tonnen Holzkohlen,
3000 Quart Steinkohlentheer,
50 Ctnr. Graphit,
20 Pfund div. Bindfaden,
50 Ctnr. Rüböl,
20 " Talg,
25 " Baumöl,
1 " italienisches Hanf,
2 " ordinären dito,
10 " Putzwolle oder Putzwerg,
6 Ballen Leinwand,
5 Ctnr. grüne Seife,
5 " belgisches Wagenfett,
500 Tonnen Bielschowitzer feuerfesten Thon,
500 " ord. Lehm,
5 Stück Buchen,
20 Sparren,
25 Reißlatten,
5 Schock 3" kief. Bohlen 18' lang 10" breit,
8 " 2" dito dito.
20 " 1½" kief. Bretter dito,
20 " 1¼" dito dito,
15 " 1 dito dito,
5 " ¾ dito dito,
20 " Dachlatten und Gypslatten,
5 " Quadratlatten,
20 Stück eichene Zaunpfähle,
500 Schock Bodenspicker,
100 " Lattennägel,
300 " halbe Kopfnägel,
500 " ganze Brettnägel,
500 " halbe dito,
300 " ¾" dito,
2000 " Schindelnägel.

Die Offerten können auf alle Materialien oder auch getheilt abgegeben werden und sind

bis zum 22. Dezember d. J.

an das unterzeichnete königl. Hüttenamt mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterialien" franco einzusenden und werden an diesem Tage Nachmittags ½ 3 Uhr eröffnet und der oder die Mindestfordernden bekannt gemacht werden.

Die Lieferungsbedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen. [2327]

Eisengießerei bei Gleiwitz, d. 1. Dez. 1862.

Königl. Hüttenamt.

Die **Stelle des Secretärs** bei der hiesigen Communal-Verwaltung, womit künftig ein fester Gehalt von jährlich 240 Thlr. verbunden sein wird, soll baldigst anderweitig besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte, welche der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig sind, werden aufgefordert, sich **bis zum 1. Februar k. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns dieserhalb schriftlich oder persönlich zu melden.

Tarnowitz, den 3. Dezember 1862.

Der Magistrat. [2331]

Durch das mit Johanni 1863 zu Endegehen meiner Pachtungen werden möglicherweise 3 meiner verheiratheten Beamten brodtlos, die 12, 17 und 21 Jahre mir treu dienten, und welche in den 40er Jahren stehen.

Ich fühle mich gedrungen, diese als **Wirthschafts-** und **Brennerei-Beamte** bestens zu empfehlen. [4608]

Schlawentzütz, den 28. Nov. 1862.

Tillgner.

Auktion. [4837]

Dinstag, den 9. Dezbr. 1862, Früh 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [4837]

Das Vorsteher-Amt.

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1863 sind aus Berlin heute bereits eingetroffen.



Der **BAZAR**, die **nützlichste, reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung**, hat die Aufgabe, durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbst-Anfertigung aller Gegenstände**, welche **irgend** in das Bereich **weiblicher Handarbeiten gehören** und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der herrschenden **neuesten Mode** zu lehren. — In den jährlich erscheinenden 48 Heften werden **über 2000 Abbildungen** der **modernsten Handarbeiten** und **Toilettengegenstände**, nebst genauer Anleitung zur **Selbst-Anfertigung** gegeben; sowie: **Pariser** und **Berliner Original-Muster** für **Weiß-Stickerei**, **Bunt-** und **Perl-Stickerei**, **Häkelmuster**, **Modenbilder** und jährlich über 25 bis 30 **Schnittmuster**, die gesammte **Damen-Garderobe**, **Leibwäsche** und **Kinder-Garderobe** umfassend. Diese modernen **Schnittmuster**, in **Original-Größe** gezeichnet, sind in Abbildung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, **darnach ein** gutsitzendes und modernes Kleidungsstück zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des BAZAR liefert: **illustrirte Novellen, Skizzen** und dem weiblichen Geschmack entsprechende **Notizen, Musikpiècen** für Pianoforte und Gesang, **Bilder-Räthsel, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel** u. eine **Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft und die Toilette betreffend.** — Abonnements können jederzeit angemeldet werden.

Wo es gewünscht wird, sind wir bereit die ersten Nummern zur Durchsicht zu übersenden.

Monatlich erscheinen vier Nummern und beträgt der geringe Abonnements-Preis

Vierteljährlich **nur 20 Sgr.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich: **Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.**

Vacanz. [4683]

Die Stelle eines Kantors, Religionslehrers und Schächters, welche mit einem jährlichen fixirten Gehalte von 400 Thlr. dotirt ist, soll zum 1. Januar 1863 in hiesiger Gemeinde besetzt werden.

Reflectanten ersuchen wir unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste sich portofrei oder persönlich bei uns zu melden.

Reisekosten werden in keinem Falle vergütet.

Münsterberg, den 1. Dezember 1862.

Der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde.

Die **Kantor-** und **Schächter-Stelle** in hiesiger Gemeinde ist zum 1. April 1863 zu besetzen. Fixirter Gehalt 200 Thlr. jährl. exclusive Neben-Accidenzien. Qualifizirte Bewerber, welche die Thora vorlesen und wo möglich einen Chor leiten können, wollen sich schriftlich oder persönlich melden. Reisekosten werden nicht erstattet. [4832]

Peiskretscham, den 30. Novbr. 1862.

Der Synagogen-Vorstand

J. J. Orgler.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Das **Löhrische Zahnwasser** befreit sofort nach richtiger Anwendung von den schrecklichsten Zahnschmerzen. Dieses Wasser enthält keine schädlichen Substanzen, wurde von einem Manne, welcher viele Jahre verschiedene Mittel erfolglos angewendet hat, entdeckt, und fand dieses Mittel, als das sicherste und unfehlbarste, welches noch von unzähligen Personen bestätiget gefunden wurde. Die Flasche 15 und 7½ Sgr. [4843]

Ferd. Miller in Wiesbaden.

Depot in Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bilderbücher

in größter Auswahl, auf Leinwand in engl., französ. und deutschem Text, empfiehlt die **Papierhandlung**

von **Theodor Beyer,**

Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis dem Mar.-Magd.-Gymnas. [4584]

Eine Wassermühle

innerhalb einer der größten Kreisstädte Schlesiens, in einer sehr fruchtbaren und schönen Gegend an der Eisenbahn gelegen, welche fünf amerikanische und sieben deutsche große Mahlgänge nebst zwei Ruppern und zwei Graupenholländern enthält, auch in gutem Bauzustande sich befindet, ist bei einer Anzahlung von 15—20,000 Thlrn. aus freier Hand billig zu verkaufen. Von den Ufer-, Brücken-, Wehr- und Schleusenbauten fallen dem Etablissement nur diejenigen zur Last, welche dasselbe unmittelbar berühren. Bei stets ausreichender Wasserkraft ist es selbst bei Hochwasser keiner Gefahr ausgesetzt. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse A. H. 789 Breslau poste restante wird nähere Auskunft ertheilt. [4529]

3000 Thlr.

goldsichere zweite Hypothek auf ein neuerbautes Grundstück der Ohlauer Vorstadt ist zu verkaufen. Näheres in der Cigarrenhandlung Schmiedebrücke Nr. 56. [5343]

Ein länger als 30 Jahre

in **Oppeln** am Ringe bestehendes, gut rentirendes

Specerei- und Weingeschäft

soll wegen vorgerücktem Alter des bisherigen Besitzers, von Ostern 1863 ab, unter sehr soliden Bedingungen anderweitig verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Nathan Breslauer** in Oppeln. [5119]

Dominium Timmendorf, Kr. Pleß, Post Sohrau, Bahnhof Rybnik, verauktionirt den 8ten Dezember eine Partie 2jähriger Sprungstähre. [4665]

Soeben erschien und ist in **Breslau** vorräthig bei [4842]

Kohn & Hancke,

Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender

des **Kladderadatsch** pro 1863.

Mit 100 Illustrationen von W. Scholz. 8 Bogen in eleg. Umschlag geh. — Preis 10 Sgr.

Verlag von A. Hofmann u. Comp. in Berlin.)

Pikant und originell geschrieben, wird der Inhalt des Kalenders allen Freunden des Humors und Witzes eine willkommne Erscheinung sein.

Wallnuß-Seife,

sanitätspolizeilich begutachtet und empfohlen und treu nach Vorschrift des Dr. **Nega** bereitet, können wir darum mit Ueberzeugung als das wirksamste Mittel gegen

nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, von Scrophel-Leiden herrührenden Augenentzündungen &c.

empfehlen, weil sie sich ohne alle Reclame unausgesetzt in weiteren Kreisen Verbreitung schafft.

Sie ist fortwährend bei uns
für Erwachsene in Stücken à 5 Sgr.,
für Kinder zarteren Alters in Stücken à 4 Sgr.,
vorräthig, die beide zum Beweise der Echtheit das Zeugniß der Sanitätspolizei um sich tragen.

Wer auf schriftliche, freiwillig dargebrachte Anerkennungen über die Wirksamkeit der Seifen Werth legt, kann sie originaliter bei uns einsehen. [4817]

Piver & Co.,

Ohlauerstraße 14,

Parfümerie-, Sanitäts- u. Toiletten-Seifen-Fabrik.



A. Heinze,

Ohlauerstraße 75, [4821]

empfiehlt zu **Fest-Geschenken** sein reichhaltiges Lager von **Lehnstühlen, Sophas, Chaise longes** u. **Spiegel** jeder Größe, sowie alle Arten **Gardinen-Verzierungen** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Ein Berndt'scher Flügel,

gebraucht, in Mahagoni, 7oct. ist billig zu verkaufen in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 15, 1. Etage. [4850]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der im Jahre 1863 für die Werkstätten erforderlichen **Nutzhölzer** im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 15. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Nutzholz-Lieferung"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 25. November 1862. [4561]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 80 Stück Gußstahl-Reifen für Locomotiven im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift;

„Submission auf Lieferung von Gußstahl-Reifen für Locomotiven"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler in Frankfurt a. O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 26. November 1862. [4560]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.

Die Einlösung der am 1. Januar 1863 fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn, sowie der zur Amortisation ausgelosten Prioritäts-Obligationen selbst, findet von dem gedachten Tage ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden [4816]

bei unserer Haupt-Kasse in Ratibor,
bei dem schlesischen Bank-Vereine in Breslau, und
bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin,

an den letzteren beiden Orten jedoch nur **bis zum 15. Januar k. J.** statt.

Den nach Emissionen, Fälligkeitsterminen und laufenden Nummern geordneten Coupons sind entsprechende, von den Präsentanten unterschriebene und die Geldbeträge nachweisende Verzeichnisse beizufügen.

Schriftwechsel oder Geldsendungen durch die Post finden nicht statt.

Ratibor, den 1. Dezember 1862.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Schlittschuhe aller Art, als: **Patentschlittschuhe, Schlittschuhe ohne Holz, Damenschlittschuhe,** sowie sämmtliche übrigen Sorten empfehlen in bekannter Güte und reicher Auswahl zu billigsten Preisen: [4838]

W. Engels u. Comp. aus Solingen,

vorm. **W. Schmolz u. Comp.,** Ring Nr. 3.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Schriften von Otto Glaubrecht und Karl Stöber, Marie Nathusius und Martin Claudius.

Glaubrecht, Der Wachtelkorb. Eine Erzählung. Mit 4 Illustrationen. Preis gebunden 22½ Sgr.
Glaubrecht und Stöber, Sieben Erzählungen. Mit 4 Illustrationen. Preis gebunden 10 Sgr.
Stöber, Waldblumen. Erzählungen mit 6 Illustrationen. Geb. 22½ Sgr.
Stöber, Winterabende. Erzählungen für Jung und Alt. Mit 6 Bildern, geb. 25 Sgr.
Stöber, Zweites Hundert Geschichten zum mündlichen Vorerzählen und schriftlichen Nacherzählen in Schule und Haus, geb. 6 Sgr.
Förster, Marie, Die Geschwister. Eine Erzählung mit 4 bunten Bildern. Elegant gebunden 22½ Sgr.
Parabeln. Aus dem Englischen von **L. Forster.** Mit 10 Holzschnitten. Elegant gebunden 15 Sgr.
Nathusius, Marie, Erzählungen einer Großmutter. geb. 10 Sgr.
Claudius, Martin, Kleine Erzählungen. Mit 3 Illustrationen. 10 Sgr.
Claudius, Martin, Hedwig Birk. Ein Mädchenbild für junge Leserinnen. Mit 4 Illustrationen 10 Sgr.
Claudius, Martin, Das Blümchen Wunderhold. Erzählungen für kleine und große Kinder mit 6 Illustrationen. 27 Sgr.
Claudius Martin, Häusliche Sorgen, häusliches Glück und der Bettler. 2 Erzählungen mit 4 Illustrationen. 10 Sgr.
Hutberg, Marie, Vom Blättersprossen bis zum Weihnachtsschnee. Mit 4 Illustrationen 22½ Sgr. [4846]

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [4819]

Technisch-chemische Recepte, von **Dr. Otto Dammer.**

2100 Vorschriften und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und Gewerbskunde. Zum Gebrauche für Chemiker und Techniker, Apotheker, Seifensieder, Destillateure, Lackirer, Polirer, Droguisten, Fabrikanten, Lederarbeiter, Färber, Maler, Kaufleute, Tischler, Metallarbeiter, Landwirthe, so wie für jede Hauswirthschaft.
Der Verfasser ist praktischer technischer Chemiker und die Sammlung ein mit Sachkenntniß bearbeitetes und brauchbares Werk. (Verlag von **C. Flemming** in Glogau.)

Soeben traf aus Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** ein: [4848]

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch pro 1863.

Mit 100 Illustrationen von W. Scholz 8 Bogen in eleg. Umschlag geh.. — **Preis 10 Sgr.**
(Verlag von A. Hofmann u. Comp. in Berlin.)
Pikant und originell geschrieben, wird der Inhalt des Kalenders allen Freunden des Humors und Witzes eine willkommne Erscheinung sein.

Neue Bilderbücher.

Im Verlage von **Schmidt & Spring** in **Stuttgart** erschien:

Neueste Bilder-Sammlung, belehrend und unterhaltend.

Cartonnirt ½ thlr. = 54 kr.

Idyllen aus dem Kinderleben in Dorf und Stadt.

[4818] Cartonnirt ½ thlr. = 54 kr.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Kronleuchter, Tischlampen, Kunstgußaufsätze, geschnitzte **Holzsachen,** feinste **Photographie-Albums, Uhrconsolen, Nähtische, Großstühle** und viele andere Gegenstände empfiehlt geneigter Beachtung: [4860]

Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Inhaber des **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers,**
Ohlauerstraße Nr. 44, zunächst der Landschaft.

Spirituosen u. Liqueur-Anzeige.

Jamaica-Rum, ganz alten, 1/1 Flasche,	1	Thlr.	20	Sgr.
dito dito ½ „	—	„	15	„
Mandarinen-Arac, Original-Flaschen,	1	„	10	„
Arac de Goa, feinsten, 1/1 Flasche,	—	„	22½	„
dito dito ½ „	—	„	12½	„
Cognac, alter feinster, 1/1 „	1	„	10	„
dito dito ½ „	—	„	20	„
Punsch-Essenzen von Jos. Selner in Düsseldorf, 1/1 Flasche,	1	„	—	„
dito dito dito ½ „	—	„	15	„

sowie feinste **französische, italienische** und **holländische Dessert-Liqueure** zu soliden Preisen empfiehlt: [4748]

A. Kadoch,
Junkernstrasse 1, am Blücherplatze.

Metzenberg & Jarecki,

Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung,
Kupferschmiedestraße 41 (zur Stadt Warschau),
empfiehlt ihr bestassortirtes Lager zu Weihnachtsgeschenken, mit dem Bemerken, daß noch viele Artikel zu alten Preisen billigst verkauft werden. [5369]

Chocoladen-Lager.

[5238]

Aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt** in Magdeburg empfing neue Sendungen von Vanillen-, Gesundheits-, Gewürz-Chocoladen und anderen Cacaopräparaten und empfiehlt dieselben in Partien wie auch einzeln zu den billigsten Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage bei
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47, schrägüber der General-Landschaft.
NB. Gefällige Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Pelzwaaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Andreas Lomer in Breslau,

Ring Nr. 19. [2986]

Blousen



in Mull, Thibet Tafft,
[4854] **letztere von 3 Thlr. ab,**
empfehlen in größter Auswahl:
Poser & Krotowski,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Westph. Pumpernickel, Geräuch. Rheinlachs, Holst. und Natives-Austern,
Düsseldorfer [5371]
Punsch-Essenzen
von Kemna, Sellner und Röder,
bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Glycerin,

gegen aufgesprungene rauhe und spröde Haut, die Flasche 5 Sgr., [4844]

Glycerin-Seife,

das Stück 5 Sgr., offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Von A. M. Pollack in Wien:
Wiener Zündrequisiten, Reibhölzer in verschiedener Form, **Reib-Wachslichte, Cigarren-Zünder,**
sind wieder angekommen. [4845]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.



Hamb. Speckbücklinge,
Sprotten, Neunaugen, Elb- u Astrach. Caviar, Gänsebrüste und Keulen, ger. u. mar. Lachs, Seezander, Hechte rc. empfiehlt
G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Ungarisch Schweinefett,
das Pfund 7 Sgr., empfiehlt
[5373] **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Frisches Rothwild,
à Pfd. 4 Sgr., so wie Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Enten, frische Hasen, gespickt, empfiehlt:
[5374] Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische starke Hasen,
gespickt à Stück 14—15 Sgr., empfiehlt:
Adler, Wildhändler, Oderstraße Nr. 36
[5379] im Gewölbe, nahe am Ringe.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 14 Sgr., die stärksten 15 Sgr. empfiehlt: **Valentin,** [5385]
Wildhändler, Neumarkt Nr. 5.

[5215]



50 bis 300 St. magere junge **Hammel,** aus einer garantirt traberfreien Heerde, werden bald gesucht und gut bezahlt. Domin. **Zweibrodt** bei Breslau.

Bairischen Hopfen

(Spalter Landgut) offerirt billigst:
Gustav Michaelis, Neumarkt 13

Sehr schönen blauen schlesischen
Mohn
empfiehlt sack- und metzenweise billigst:
W. Kirchner, Hintermarkt 7. [5372]

Apfelwein, à Fl. 2½ sgr., 14 Fl. 1 thlr., Ank. v. 30 Qrt., 2⅚ thl. exc.,
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl 3½ sg., 10 Fl. 1 thl., Ank. 4 thl., exc.
Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.
Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

---

2 Objektive (Pariser)

eins 27 und eins 36 Linien, neu, und bester Construction, ohne Fokus-Differenz, sind billig zu verkaufen durch **E. Sperling u. Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 56. [5384]

Ungarisches [5251]
Prima-Schweinefett
in Original-Fässern und ausgestochen, empfiehlt billigst:
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben sind vollständig erschienen:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände, 620¾ Bog. Brosch. Subscriptionspreis 8 Thlr. 28 Sgr. In 13 engl. Leinwandbde. eleg. gbd. 12 Thlr. 5 Sgr.

☞ **Mit Ablauf des Jahres tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.** ☜

Wer kennt ihn nicht, den liebenswürdigen Dichter der „Vagabunden," des „Christian Lammfell" rc., wer hat noch nicht aus voller Brust sein „Schier dreißig Jahre" und „Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka" gesungen? **Holtei** ist kein Treibhausgewächs, keine Zierpflanze, deren Geistesblüthen nur für den Nipptisch der Salons passen; er ist eine gesunde, kräftige Poetennatur, und darum haben seine Werke Freunde in allen Schichten der Gesellschaft gefunden. — Seine Schriften gehören zur unterhaltendsten, gesundesten Lectüre. Sie geben, was er gesehen, erlebt, gedacht, gefühlt, in novellistischer Umarbeitung wieder. Das Gedichtete darin ist wie schöne Wahrheit; die nackte Wahrheit ist wie eine Naturblüthe der Poesie. — Die Verlagshandlung hat, den Wünschen Vieler entgegenkommend, **eine Gesammt-Ausgabe der erzählenden Schriften Karl von Holtei's** in handlichem Format mit leserlichen scharfen Lettern sauber gedruckt und zu einem höchst billigen Preise (der Bogen kostet wenig über 5 Pfennige) veranstaltet und so die Anschaffung, zur Vervollständigung jeder **Hausbibliothek von Klassikern und gerngelesenen Autoren,** erleichtert. — Auch einzeln werden dieselben zu den beistehenden, etwas höheren Preisen verkauft:

1. **Kriminal-Geschichten.** 6 Bde 2 Thlr.
2. **Noblesse oblige.** 3 Bde. 1 Thlr.
3. **Die Vagabunden.** 3 Bde. 1 Thlr.
4. **Christian Lammfell.** 5 Bde. 1¼ Thlr.
5. **Ein Schneider.** 3 Bde. 1 Thlr.
6. **Die Eselsfresser.** 3 Bde. 1 Thlr.
7. **Kleine Erzählungen.** 5 Bde. 1⅓ Thlr.
8. **Vierzig Jahre.** 6 Bde. 4 Thlr.

Allen Freunden **Holtei's** sei diese elegante und billige Volksausgabe bestens empfohlen.

Maschine zum Melken der Kühe,

das Neueste und Interessanteste für die Herren Landwirthe, empfiehlt
[4735] **Heinrich Cadura,** Schweidnitzerstraße, Pechhütte.

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an
Porzellan-Wanduhren, größere 1½ Thlr. richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, gegenüber von Patschowski's Conditorei. [5128]

Ein Gewölbe,
gut gelegen, ist vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. Näheres im Comtoir Reuschestr. Nr. 58. 59, zweite Etage. [4840]

!! Schneidemuß !!
von besten, zuckerreichen Pflaumen und vorzüglich fabrizirt, offerirt den Centner mit 8½ Thlr.: [5231]
Eduard Gumpertz, in Grünberg i. S.

Einen gefundenen goldenen Ohrring kann der sich legitimirende Eigenthümer abholen beim Haushälter **R. Majunke,** kleine Groschengasse Nr. 7, 1 Treppe. [5480]

Ein **Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaarengeschäft** ist in einer belebten größeren Provinzialstadt unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Offerten franco poste restante Liegnitz Chiffre H. K. 62. [4853]

Ein Ziegelmeister
wird gesucht, der im Brennen mit Kohle geübt, und einer umfangreichen Ziegelei vorzustehen im Stande ist Meldungen Neue-Schweidnitzerstr. 1 Früh von 8 bis 9 Uhr. [5387]

Mehrere feingebildete **Gesellschaftsfräulein,** wovon 2 musikalisch, sämmtlich aus guter Familie, ein Wirthschaftsfräulein, äußerst praktisch, mit allen weiblichen Arbeiten und der Erziehung der Kinder betraut, und eine perfekte Jungfer suchen Stellen durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [5390]

Von einer jungen Dame — Wittwe und Besitzerin eines Rittergutes von größerem Werthe — wird zur selbstständigen Bewirthschaftung ein unverheiratheter erfahrener **Landwirth,** womöglich mit einigem Vermögen, gesucht. Diese Stelle ist eine dauernde, angenehme und vortheilhafte. — Geneigte Anträge sind an **J. Holz,** in Berlin, Fischerstraße 24, zu richten. [4822]

Zum Antritt 1 Jan. 1863 wird ein anständiger, nüchterner, lediger **Koch,** der mit der feinen Küche vollständig vertraut, in großen Häusern längere Zeit servirt, und hierüber, so wie über seine Moralität glaubhafte Empfehlungen beibringen kann, für eine vornehme Herrschaft aufs Land gesucht. Gehalt 180 Thlr. und freie Station. Frankirte Adressen unter X. X. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4756]

Ein **Hauslehrer,** musikalisch, der Elementar-, so wie Unterricht in den Anfangsgründen der latein. u. franz. Sprache ertheilt, wird zu 4 Kindern, 3 Knaben und 1 Mädchen, gesucht. Briefe nebst Angabe der Ansprüche unter **G. Uber,** Giesmannnsdorf b. Neisse.

Für eine Herrschaft auf dem Lande wird eine anständige gebildete **Wirthschafterin,** die neben Besorgung der häuslichen Geschäfte auch die Hauswäsche gut zu verwalten hat, pr. 1. Jan. 1863 gesucht. Kenntniß der Viehwirthschaft nicht unumgänglich nöthig. Gehalt 72 Thlr. Frankirte Adressen unter Z. Z. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann sucht bald oder zu Neujahr auf einige Jahre 2- bis 300 Thlr Gef. Offerten beliebe man unter A. Z. 23 poste rest. Brieg niederzulegen. [5368]

Ring Nr. 40 ist die zweite Etage bald zu vermiethen. Näheres daselbst zwischen 3 und 4 Uhr. [5389]

Junkernstraße Nr. 6
ist ein Comptoir, so wie ein geräumiger Keller, (mit Eingang von der Straße) zu vermiethen und Term. Neujahr zu beziehen. Das Nähere erste Etage bei
[5381] **Lorentz Salice.**

Karlsstraße Nr. 42
ist ein schönes Comptoir zu vermiethen und am 1. Januar 1863 zu beziehen. [4862]
Näheres im Comptoir von
S. E. Goldschmidt u. Sohn.

Eine Remise,
Herrenstraße und Büttnerstraße gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei **J. Poppelauer u. Comp.,** Nikolaistraße Nr. 80. [5839]

Antonienstr. Nr. 16 sind Wohnungen von 85 bis 110 Thlr. zu vermiethen. [5386]

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. Dezember 1862

	feine.	mittle,	ord. Waar.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	„
Roggen . .	53—54	52	50—51	„
Gerste . . .	37—39	36	34—35	„
Hafer . . .	25—26	24	22—23	„
Erbsen . .	52—55	50	47—49	„
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	„
Sommerrübsen	212	202	192	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. G.

1. u. 2. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335‴20	334‴94	335‴02
Luftwärme	— 4,6	— 6,6	— 0,2
Thaupunkt	— 6,0	— 8,1	— 6,3
Dunstsättigung	88 pCt.	86 pCt.	56 pCt.
Wind	O	OS	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 4. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅓ B.
Oester. Währg.		83⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99⅞ B.
dito 1852	4	99⅞ B.
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 7/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito neue	4	98 5/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 7/12 B.
dito Lit. A.	4	100 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100 7/12 B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101 11/12 B.
Schl. Pfdbr. B	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 B.
Posener dito	4	99 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ G
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	68¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	63¼ G.
Mainz-Ludwgh	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	142⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅝ B.
dito Litt. D.	4½	100⅚ G.
dito Litt. E.	4½	100⅚ G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94⅜ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	84¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	175¼ B.
dito Lit. B.	3½	154 G.
dito Lit. C.	3½	175¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	65 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58¼ B
Minerva	5	28 bz. u. G.
Schles. Bank	4	100 11/12 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[—¼ b. G
Oesterr. Credit		92⅛—⅝
dito Loose 1860		73 11/12 —
Posen. Prov.-B.		[74 bz.
Schl. Zinkh.-A.		32 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.